

1. Oberseegruppe

Begrenzung

Glarus - Klöntal - Schwialppass - Wägital - Siebnen - Niederurnen - Glarus

Karten

1:25 000 1133 Linthebene, 1153 Klöntal

1:50 000 236 (T) Lachen

Übersicht

Das Gebiet der Oberseegruppe besteht aus einer Reihe von mehr oder weniger ausgeprägten Tälern, die in etwa in West - Ost - Richtung verlaufen. Die westliche Begrenzung ist die vergleichsweise wenig gegliederte Flanke des Wägitaes. Die Ausnahme bildet hier das Trepsental, das beim Tierberg beginnt und nach Norden in die Wägitaler Aa entwässert.

Das nördlichste dieser Täler ist das Niederurner Tal mit dem Grat Hirzli - Planggenstock - Stockberg als nördliche Begrenzung. Seine südliche Begrenzung bildet die Kette Fridlispietz - Chöpfenberg.

Und wenn ein Tal nicht zwingend zwischen zwei Höhenzügen liegen muss, kann man auch das Oberurner Tal dazwischen als solches bezeichnen.

Anschliessend kommt das Schwändital als Seitental des Oberseetals, letzteres wiederum unterteilt in die Mulden von Ahornen, Lachenalp und Rautialp. Schwändital und Ahornen trennt der Grat Bärensolspitz - Bockmattli, Ahornen und Lachenalp der Grat Brünnelstock - Bockmattli, Lachenalp und Rautialp der Westgrat des Rautispitzes, und zwischen Rautialp und dem Klöntal liegt der Grat Wiggis - Schijen - Lachengrat.

Zwischen Lachengrat und Klöntal liegt das namenlose Tal, das irgendwo hinter dem Dejenstock beginnt und irgendwo beim Südende des Klöntalersees endet und südlich vom Grat Dejenstock - Mättlistock - Twiren begrenzt wird.

So reich, wie das Gebiet gegliedert ist, sind auch die Formen des Geländes. Das Niederurner Tal und seine Fortsetzung auf Schwyzer Gebiet ist noch vorwiegend Wanderland. Weiter südlich werden die Hänge schroffer, gegen Norden felsig, gegen Süden sind es meist steile, grasbewachsene Planggen, die vom Bergsteiger höchste Vorsicht erfordern. Brüggler und Bockmattli sind beliebte Kletterberge.

Während der Streit, wo die Grenze zwischen Vor- und Hochalpen liege, noch längst nicht entschieden ist, ist wenigstens klar, wo die Grenze zwischen Alpen und Mittelland ist: Sie verläuft durch das Niederurner Tal. Der nördliche Teil besteht aus Nagelfluh, der südliche aus Kalk. Nagelfluh besteht aus Schutt aus der ersten Faltungsperiode der Alpen, Nagelfluhgebiete zählen darum zum Mittelland.

Verwitterte Nagelfluh kann den Untergrund abdichten, darum gehört das Niederurner Tal zu den wenigen der Gruppe, in denen ein richtiger Bach fliesst.

Der Bränzbach im Schwändital mündet in den Haslensee, welcher es vorzieht, für den grössten Teil des Jahres unsichtbar zu sein. Das Quellgebiet des Bränzbaches liegt im Gross Moos. Dieses Hochmoor sollte in alten Zeiten immer wieder drainiert werden, hat aber diese Bemühungen irgendwie überlebt. Heute untersuchen Wissenschaftler dort, ob und wie ein beschädigtes Moor repariert werden kann. So laufen Versuche, die ehemaligen Entwässerungsgräben mit Sägemehl und andern, torfähnlichen Materialien aufzufüllen und so den Wasserspiegel anzuheben und zu stabilisieren.

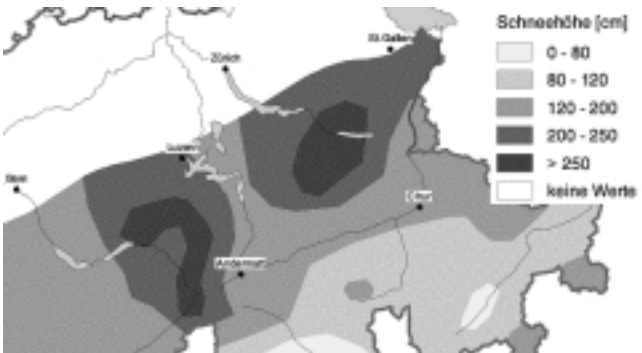
Das Gross Moos und das Boggenmoor, ein Hochmoor auf dem östlichen Gratausläufer des Bärensolspitzes, sind Pflanzenschutzgebiete. Hoch spezialisierte Arten, die in diesen nährstoffarmen und extrem sauren Böden existieren können, wachsen hier in grosser Zahl.

Der Sulzbach im Oberseetal ist schon ein für ein Karstgebiet typischer Bach: Mal üppig fließend, ein paar Schritte weiter nur noch

ein Rinnsal. Er mündet in den Obersee. Wie der Haslensee hat auch dieser keinen Abfluss. Nachdem er notdürftig abgedichtet wurde, wird sein Wasser jetzt für die Energieerzeugung genutzt. Weiter unten, am Hang unter dem Plattenkreuz, sorgen die Quellen der Rauti und der Tränki für die Entwässerung des Oberseetals. Je nach Stand der unterirdischen Syphons führen sie mehr oder weniger Wasser. Wenn der Haslensee einen bestimmten Pegelstand überschreitet, bricht aus der Felswand zwischen Rauti und dem Plattenkreuz das «Rutliwasser» und ergiesst sich als mächtiger Wasserfall über die Wand.

Selbst wenn in weiten Gebieten dieses Führers keine offenen Gewässer fließen, ist das Glarnerland alles andere als ein Trockengebiet. In der Region fallen mittlere jährliche Niederschlagsmengen von über 1500 mm, in den alpinen Zonen gar über 3000 mm: Das sind Spitzenwerte für Zentraleuropa. Böse Zungen behaupten, Glarus sei der Schüttstein der Schweiz.

Nicht zu vergessen ist, dass diese Niederschläge auch als Schnee fallen. Wenn in den Medien die aktuellen Schneehöhen veröffentlicht werden, ist es so gut wie sicher, dass in einem bogenförmigen Bereich zwischen Druesberg und Alpstein am meisten Schnee liegt. Und die Glarner Alpen liegen mitten drin. Nordwest-Staulage nennen die Meteorologen das Wetter, das den grossen Schnee bringt.



Manchmal nur zuviel. 1999 fiel soviel davon, dass sich bei der Schneeschmelze im Mai das ganze Einzugsgebiet der Linth am Rande einer Katastrophe befand. Das Wasser des Obersees stand auf der Höhe der Strasse, also gegen 10 Meter höher als normal.

Aber die Vorteile sind nicht zu verachten: Wenn im Rest der Schweiz auf praktisch aperaturen Hängen herum gerutscht wird, findet der Tourenfahrer in dieser Region und im ganzen Glarnerland häufig noch ausgezeichnete Verhältnisse.

Unterkünfte

In praktisch allen Talorten zwischen Siebnen und Glarus, im Klöntal und im Wägital hat es Gasthöfe und Hotels.

Im Niederurner Tal bietet das Bergrestaurant «Hirzli», im Oberseetal bieten die Bergrestaurants «Äschen» und «Obersee» Unterkunft und Verpflegung.

Private Unterkünfte sind verfügbar bei:

- Ferien- und Jugendheim Wägitalersee
- Klubhütte Hohfläschen (Wägital; Auskunft 01 867 04 24 oder Fax 01 867 14 88)
- Tilimaa-Berghütte des Tagwens Oberurnen (055 617 20 20; «www.oberurnen.ch» unter «Wirtschaft / Infrastrukturvermietung»)
- Alphütte Rautialp (Reservation Bauamt Näfels, 055 618 72 20)
- Zeltplätze am Wägitalersee, im Schwändital, im Oberseetal und im Klöntal (Güntlenau und Vorauen).

Ausgangspunkte

Alle Talorte zwischen Siebnen und Glarus sind mit der SBB erreichbar.

In das Klöntal verkehren Busse ab Glarus bis zum Richisau, in das Wägital ab Siebnen bis nach Innerthal. Diese Kurse verkehren teilweise nur im Sommer.

Ab Näfels SBB fährt ein privater Bus ins Oberseetal, Anmeldung unter 055 612 10 72.

Ab Niederurnen Oberdorf verkehrt eine Luftseilbahn ins Morgenholz im Niederurner Tal; Auskunft 055 610 10 83.

Mit dem Privatauto können das Wägital bis ans Ende des Sees, das Schwändital bis zum Schattenstafel (gebührenpflichtiger Parkplatz) und bis zur Sonnenalp, das Oberseetal Richtung Lachenalp bis zum Sulzboden und Richtung Ahornen bis Brunnmettlen (ca. 1200 m) und das Klöntal bis zur Gampelbrugg (weiter bis zum Prigel nur unter der Woche) befahren werden.

Die meisten Gipfel zwischen Chöpfenberg und Schwalppass sind vom Wägital aus einfacher zu erreichen als von der Glarner Seite. Die fast zwei Meter hohe Wegweisertafel bei der Post Innertal beweist, dass der Wanderer hier die Qual der Wahl hat.

Ski

Im ganzen Gebiet gibt es nur eine gute Talabfahrt: Von der Lochegg nach Oberurnen. Alle übrigen Touren setzen eine Anreise in die entsprechenden Täler voraus.

Bekannte Tourengebiete sind die Talflanke zwischen Schwalppass und Mutteristock aus dem Wägital, der Rautispitz und der Breitchamm aus dem Oberseetal und die Umgebung der Schwalp aus dem Klöntal.

Detaillierte Beschreibung der Routen:

- gegen Osten: «Alpine Skitouren 5, Glarus - St. Gallen - Appenzell»
- gegen Westen (Wägital und Bisistal): «Alpine Skitouren 1, Zentralschweiz - Tessin».

Schiessen

Auf der Alp Ober Längenegg betreibt die Armee einen kleinen Schiessplatz.

1.1 Die Berge südlich der Linthebene

Das nördlichste der Täler der Gruppe ist das Niederurner Tal mit dem Grat Hirzli - Planggenstock als nördliche Begrenzung. Dieser Grat setzt sich bis zum Stockberg als sanfter Rücken fort, der das untere Trepsental gegen Norden begrenzt.

Der Rücken vom Stockberg zum Planggenstock ist weitgehend bewaldetes Hügelland. Der *Müllerspitz* (P. 1208), der *Lachnerstock* (P. 1428) und die *Hirzegg* (P. 1403) und verschiedene andere auf der Karte angegebene Punkte können von Wanderwegen aus der Umgebung leicht bestiegen werden. Die Grathöhe selber ist vom *Stockberg* (P. 1212.0) über P. 1242, P. 1259.2, P. 1230, *Bigligerhöchi* (P. 1406), *Lauihöchi* (P. 1455), dem Sattel P. 1399, P. 1489 und *Mälchterli* (P. 1522) bis zum Planggenstock und bis zur Rossweidhöchi durchgehend begehbar, grösstenteils auf markierten Wanderwegen. Die Lauihöchi bietet einen schönen Ausblick Richtung Wägital und Innerschweiz, sonst ist die Aussicht oft durch Bäume beeinträchtigt.

Die Hänge zwischen Stockberg und Mälchterli werden, wo kein Wald stockt, als Alpen genutzt. Das Gelände ist oft sumpfig und vernässt: Nagelfluh-Böden leiten das Wasser schlecht ab.

Zwischen Planggenstock und Hirzli werden die nach Norden abfallenden Hänge steiler, hier tritt die Nagelfluh vermehrt als Fels in Erscheinung.

Das Niederurner Tal ist ein schönes Wandergebiet mit einem Restaurant, Feuerstellen und einem Skulpturenweg. Dank der Luftseilbahn kann es ohne Auto erreicht werden.

Die Aussicht von Hirzli und Planggenstock auf den Zürichsee, das Zürcher Oberland und Richtung Walensee ist unübertrefflich. Bei trockener Luft reicht der Blick bis zum Feldberg. Und nach Leibstadt sogar bei feuchter.

Die Strasse ab Niederurnen darf von Motorfahrzeugen nur mit Sonderbewilligung befahren werden. Für Biker jedoch gehört sie zum Besten, was die Region hergibt. Mittlerweile ist der Weg über die «Rossweidhöchi» ins Trepsental so ausgebaut, dass er weitgehend befahren werden kann. Auch Kombitouren - mit dem Bike ins «Täli», dann Hirzli und Planggenstock besteigen und am Schluss ein rassisger Downhill - sind überaus lohnend.

Hirzli 1640.7 m

Ausserordentlich lohnender Wanderberg mit grossartiger Aussicht. - Gipfelkreuz und Gipfelbuch.

Im Südhang unter dem Hirzli wird eine neue Form von Waldbewirtschaftung getestet. In die zu dicht gewordene Fichten-Aufforstung wurden kreuz und quer Schneisen geschnitten. Die Bäume werden in einer gewissen Höhe abgesägt, so dass die stehen gelassenen Stämme den Schnee stabilisieren, bis lockerer Laubwald nachgewachsen ist. Aus einer gewissen Distanz betrachtet gibt das dadurch entstehende Muster dem Hang ein eigenartig geflecktes Aussehen.

Der Name dürfte von Hirsch abgeleitet sein.

101 Vom Morgenholz (Niederurner Tal)

T2 2 Std. ab Bergstation der Luftseilbahn. Abb. S. 114.

Auf markierten Wegen von der Bergstation der Luftseilbahn (985 m) über Schwinfärch oder vom Bergrestaurant «Hirzli» (1060 m) direkt oder über Alp Ober Planggen zum Gipfel.

101a Von Niederurnen über den Ostgrat

Nur teilweise Wegspuren. Wieder etwas besser begehbar, seit die Aufforstungen ausgedünnt worden sind.

T4 4 Std. ab Niederurnen

Auf dem Fridolin-Freuler-Weg von Niederurnen nach Gfell, dann über Stogg immer praktisch auf dem Grat zum Ruch Chamm und anschliessend zum Gipfel.

102 Von Bilten

T2 4 Std. ab Bilten SBB. Abb. S. 114.

Auf markierten Wegen von Bilten (440 m) entlang dem Biltner Bach oder etwas weiter über den Sonnenberg (Fahrweg, weniger attraktiv) zur Alp Unter Nideren und über Ober Nideren zum Gipfel.

Planggenstock 1675 m

Lohnender Wanderberg mit grossartiger Aussicht. - Gipfelkreuz und Gipfelbuch.

Schöner Weg entlang dem Grat vom Hirzli, der in westlicher Richtung nach Belieben - bei genügend Ausdauer bis zum Stockberg über Siebnen - verlängert werden kann.

Der Name kommt vom lateinischen «planca» für Brett, das als «Planke» ins Deutsche übernommen wurde und mundartlich als Planggä steile Grashänge bezeichnet.

103 Von Niederurnen

T2 2 ½ Std. ab Bergstation der Luftseilbahn. Abb. S. 114.
Auf R. 101 über Alp Ober Planggen zum Gipfel.

104 Vom Hirzli

T3 ½ Std. ab Hirzli. Abb. S. 114.
Auf dem markierten Weg über den Grat. Bei Nässe einige Vorsicht erforderlich (Drahtseil).

105 Von Bilten

T2 4 ½ Std. ab Bilten SBB. Abb. S. 114.
Auf markierten Wegen von Bilten (440 m) entlang dem Biltner Bach über Alp Unter Nideren oder über den Sonnenberg (Fahrweg) zu P. 1230. Weiter über Büels auf den Grat und zum Gipfel.

«Rossweidhöchi» 1424 m

Ohne Name in LK.

Übergang vom Niederurner Tal ins Trepsental und nach Siebnen. Zugang zum hinteren Trepsental (Chöpfenberg, Scheidegg-Rundwanderung, Bockmattli)

Durchgehend signalisiert, vor allem für Biker attraktiv.

106 Von Niederurnen**T1** *2 Std. ab Bergstation der Luftseilbahn*

Aus dem Niederurner Tal (985 m) auf dem Weg, der praktisch bis zur Passhöhe als Fahrweg ausgebaut ist, auf den Sattel bei der Rossweidhöchi.

107 Von Schübelbach oder Siebnen**T2** *3 ½ Std. ab Schübelbach oder Siebnen*

Von Schübelbach oder Siebnen (433 m) über Isenburg - Schwändelen auf der Strasse, weiter oben auf dem Fahrweg, bis Gross Feldrederten (ca. 1300 m). Von dort den Hang hinauf bis zur Passhöhe.

Austock 1423 m

Schwantenhorn 1457 m

Der Austock kann, anders als die meisten Hügel der Umgebung, keineswegs «aus der Umgebung leicht bestiegen werden», wie es in alten Führern gerne hiess.

Trotz seiner exponierten Lage bietet er nur ein Minimum an Aussicht, da er völlig zugewachsen ist. Lohnendes Ziel, falls hier etwas ausgelichtet wird.

Das Schwantenhorn liegt in der Gratverlängerung zwischen Austock und Lauihöchi und kann von Süden über den Grat oder von Westen einfach bestiegen werden.

108 Von der Lauihöchi**T4** *1 Std. ab Lauihöchi*

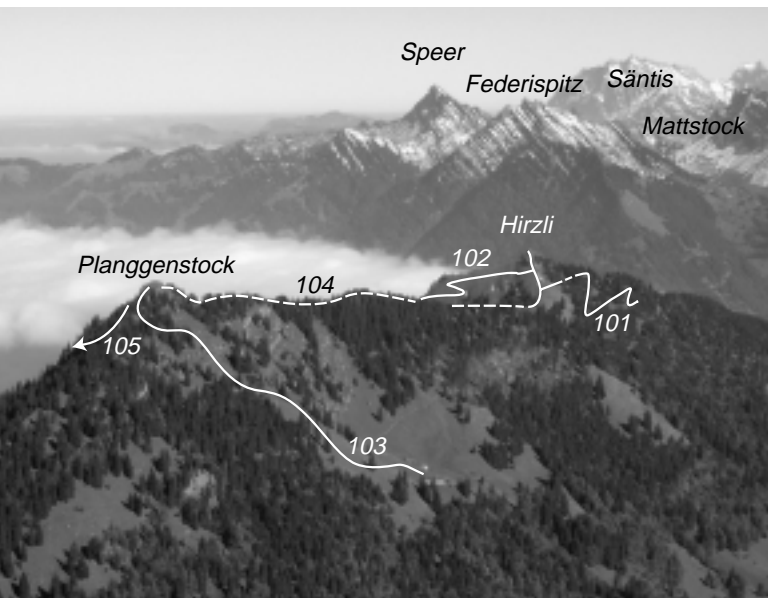
Auf der Grathöhe (1455 m) über ein paar Hügel, dann links (westlich) ausholend auf das Schwantenhorn. Der Sattel zwischen Schwantenhorn und Austock liegt links (westlich) von der Falllinie und besteht aus einem merkwürdigen,

mergeligen Stein. Fast immer auf dem Grat bleibend, zum Teil recht steil und ausgesetzt, über die Senken und den Vorgipfel auf den höchsten Punkt des Austocks.

109 Von P. 1163 der Chistleralpen

T4 1 ½ Std. ab Ende der Fahrstrasse

Auf dem Alpweg zur Hütte bei P. 1251 und weiter zu P. 1247. Richtung Nordwest zur Waldgrenze, dann in nördlicher Richtung durch den Wald hinauf auf den Grat. Darauf auf Tierspuren zum Gipfel.



Blick vom Chöpfenberg nach Nordosten

1.2 Die Berge zwischen Niederurner Tal und Schwändital

Zwischen Niederurner Tal und Schwändital liegt einerseits die Kette, die als wenig auffällige Geländestufe bei der Ruine Vorbürg im Oberurner Tal beginnt und das Oberurner Tal im Norden begrenzt, um ab der Lohegg als wild gezackter Grat über Wageten - Brüggler zum Chöpfenberg zu verlaufen. Andererseits jene, die beim Plattenkreuz über Näfels beginnt und über den Fridlispitzen und die «Risetzen» (P. 1725, P. 1735 und P. 1724) verläuft, um bei der Lohegg zu enden.

Keiner dieser Berge wird normalerweise über die steile, feuchte Nordflanke bestiegen. Hingegen bieten der markierte Weg über die «Wänifurggel» von Mettmern zu P. 1610 und der etwas schwieriger zu findende Weg vom Bodenberg entlang der Leidrus über die Lohegg (P. 1535) gute Übergänge ins Schwändital. Ein weiterer Übergang ins Schwändital ist die Lohegg (P. 1535) von Oberurnen durch das Oberurner Tal.

Eine spektakuläre Wanderung für Trittsichere ist die Route, die als markierter Bergweg bei der Lohegg beginnt und zuerst südlich unter dem Wageten durch zur «Wänifurggel» führt. Ab hier, nicht immer konsequent markiert, gehts immer nördlich unter dem Grat entlang über den Brüggler zum Chöpfenberg.

Die Kette Wageten - Brüggler - Chöpfenberg besteht aus einer steil gestellten Schrägkalkplatte. Beim Wageten sind es zuerst nur einzelne Zähne. Beim Brüggler aber bildet die Platte eine von Erosionsrinnen zerfurchte, gutgriffige Kletterwand. Dank ihrer Süd-Exposition kann dort fast das ganze Jahr geklettert werden.

Der Chöpfenberg wurde als Klettergebiet in letzter Zeit neu entdeckt. Vor allem in den Nordabstürzen wurden Routen in hohen Schwierigkeitsgraden ausgerüstet.

Das Schwändital bietet lohnende Wanderungen, wie die Besteigung des Fridlispitzen oder die Überschreitung der Scheidegg ins Trepsental. Dieser Weg führt von der Alp Trepsen weiter über die Schwarzenegghöchi ins Wägital.

Auch der Rücken, der das Trepsental westlich begrenzt, ist vom Wanderweg über die Schwarzenegghöchi aus über *Brüschstockbügel* (P. 1489) bis über den *Salbügel* (P. 1319) hinaus frei begehbar.

Der Freund von Feuchtgebieten wird im Gross Moos und auf dem Boggemoor auf seine Rechnung kommen.

Fridlispitz 1624.3 m

Aussichtspunkt am östlichen Ende der Riseten. - Gipfelkreuz und Gipfelbuch.

Eindrücklicher Tiefblick auf Oberurnen und das Glarner Unterland.

Der Fridlispitz kann auch vom «Gugger» direkt auf dem Ostgrat bestiegen werden (Steilwald, sinnlos).

Fridli nennen die Glarner den Landespatron Fridolin, der es als einzige Person geschafft hat, auf einem Kantonswappen verewigt zu werden. Der Bezug Fridolin - Fridlispitz ist uneinsichtig, wahrscheinlich ist es eine willkürliche Benennung, die ursprünglich auf einen Land- oder Alpbesitzer Bezug nahm.

110 Von Näfels oder Oberurnen

T2 *4 Std. ab Näfels oder Oberurnen*

Von Oberurnen (430 m) via Tschingel - Gugger oder von Näfels via Schwändital - Brunnenberg auf die Hinter Sunnenalp (diverse markierte Wege). Beim Wegweiser Richtung Nord und dann auf dem im Wald besser werdenden Weg zum Gipfel.

Riseten 1725 m, 1735 m und 1724 m

Gratrücken zwischen Fridlispitz und Lohegg.

In der bewaldeten Südseite führen mehrere Wegspuren auf die Grathöhe. Von der Lohegg führt ein markierter Weg quer durch die Südflanke zur Sunnenalp und via Gugger nach Tschingel im Oberurner Tal. Die fast senkrecht abfallende Nordflanke ermöglicht die freie Sicht in die Linthebene.

Zwei Kreuze auf / bei P. 1724.

111 Vom Fridlispitz**T4** 1 ½ Std. ab Fridlispitz bis P. 1535 (Lochegg)

Vom Fridlispitz (P. 1624.3) führt eine Wegspur über den ganzen Risetengrat zu P. 1735, dem höchsten Punkt, und zu P. 1724 am westlichen Ende. Durchgehend markiert, Drahtseil am Grataufschwung unterhalb P. 1725.

Lochegg 1535 m

Übergang vom Oberurner Tal ins Schwändital. Beliebte Skitour mit schöner Talabfahrt im Schattenhang.

Durchgehend signalisiert und markiert. Der markierte Weg führt von der Lochegg weiter südlich unter dem Wageten durch zur «Wänifurgel».

112 Von Näfels oder Oberurnen**T2** 4 Std. ab Näfels oder Oberurnen

Im Oberurner Tal bis Unter Lochegg guter, später passabler Fahrweg, dann eher knappe Wegspur. Oberhalb Mittl. Lochegg wieder Fahrweg über Ober Lochegg - Winteregg - Schwändital.

Von Näfels (440 m) auf der Strasse ins Schwändital, dann auf einem der markierten Wege über die Sunnenalp oder vom Parkplatz über den Schatten- und Sonnenstafel nach Ober Lochegg.

112a Aus dem Niederurner Tal entlang der Leidrus**T3** 1 ½ Std. ab Luftseilbahn Morgenholz

Im Niederurner Tal bis Auen (bei P. 1046). Die Wegspur verläuft etwas östlich der Leidrus, der Einstieg ist in Auf- und Abstiegsrichtung nicht ganz einfach zu finden.

Wageten 1755 m

Zerrissener Grat mit einer Reihe von einzelnen Zähnen beidseits der «Wänifurggle». Gipfelbuch und Kreuz auf dem höchsten Turm (P. 1755).

Wie beim Brüggler gegen Süden steil einfallende Wände aus Schrottenkalk, hervorragender Kletterfels.

Begehungen von Norden sind möglich und sollen schon gemacht worden sein. Es ist vorwiegend vernässtes und extrem steiles Fels- und Schrofengelände. Die vertikale Nordwand mit dem markanten Überhang wurde vermutlich noch gar nie begangen.

An den westlichen Grattürmen wurden von Süden her eine Reihe kurzer Kletterrouten erschlossen, die gesamthaft einen interessanten Klettergarten ergeben (siehe «Kletterführer Bockmattli, Brügglerkette, Amden»).

113 Von der Lochegg oder der «Wänifurggel»

T4 4 Std. ab Ober- oder Niederurnen, ¼ Std. ab Abzweigung. Abb. S. 124.

Auf R. 114 aus dem Niederurnertal über die «Wänifurggel» Richtung Lochegg oder auf R. 116 von der Lochegg Richtung «Wänifurggel» in die Südflanke des Wageten. Etwa dort, wo auf der Karte die Höhe 1755 m eingetragen ist, zweigt eine gute Wegspur mit alten Wegmarkierungen nach rechts auf den Grat ab. Von hier - meist in der Nordflanke - über Fels- und Rasenabsätze zum höchsten Punkt.

«Wänifurggel» 1610 m

Ohne Name in LK.

Übergang von Mettmen im Niederurner Tal über Wäni (das Gelände beidseits der Furggel heisst so) ins Schwändital. Ausgangspunkt für den Weg, der nördlich der Gratlinie zum Brüggler (R. 118) und zum Chöpfenberg (R. 121) führt.

114 Aus dem Niederurner Tal zur Furggel**T3** 2 Std. ab Luftseilbahn Morgenholz

Vom Morgenholz (985 m) auf der Fahrstrasse bis zum Wegweiser in Mettmen, dann auf dem Weg bis zur Furggel. Durchgehend signalisiert und markiert.

115 Aus dem Schwändital**T2** 1 ½ Std. ab Parkplatz

Vom Parkplatz (ca. 1240 m) auf dem Alpweg über Sonnenstafel nach Stattboden. Statt Richtung Brüggler weiter zu gehen, auf dem Weg nach rechts Richtung Ober Lohegg und unter der Furggel über die Weiden gerade hinauf.

116 Von der Lohegg**T3** 1 Std. ab Lohegg

Ab der Lohegg (P. 1535; R. 112) den markierten, aber manchmal wenig ausgeprägten Weg über P. 1594 südlich unter dem Wageten durch bis zur Furggel benutzen.

Brüggler 1777 m

Gipfelkreuz und Gipfelbuch.

Die Schrattealkalkplatte der Südwand ist eines der beliebtesten und besten Klettergebiete der Glarner Alpen (siehe «Kletterführer Bockmattli, Brügglerkette, Amden»).

Der Name kommt kaum von Brücke. Weder im Niederurner- noch im Schwändital stehen markante Brücken, tatsächlich gab es in beiden Tälern bis vor kurzer Zeit noch nicht einmal Strassen. Hingegen würde «Brügi», Knüppelpfad, passen, da im oberen Teil des Schwänditals grosse Sumpfbereiche liegen, in denen Wege mit solchen Knüppelwegen befestigt werden mussten.

117 Aus dem Schwändital

T3 4 Std. ab Oberurnen, 2 Std. ab Schwändital. Abb. S. 124.

Durch das Oberurner Tal und über die Lohegg oder vom Schwändital erreicht man Stattboden am Südabhang des Brügglers. Nun steigt man, etwas in westlicher Richtung ausholend, über steile Grasplanggen zu P. 1711 und anschließend in östlicher Richtung auf einer Wegspur zum Gipfel.

118 Von der «Wänifurggel»

Attraktive Höhenwanderung. Bei gefrorenem Boden oder Schnee heikel.

T4 4 Std. ab Niederurnen oder Oberurnen, 2 Std. ab Wänifurggel. Abb. S. 124.

Von der «Wänifurggle» (P. 1610) auf einer Wegspur in westlicher Richtung auf die Nordseite des Grates und weiter bis zum Gipfelkreuz. - Oft nass und glitschig.

118a Von der «Wänifurggel»

T3 2 ½ Std. ab Wänifurggel

Von der «Wänifurggle» (P. 1610) kann man am Südfuss des Brügglers zu R. 117 queren und über P. 1711 den Gipfel erreichen (bei Frost und Nässe sicherer als R. 118).

Chöpfenberg 1896 m und 1879.2 m

Westlichster und höchster Berg der Kette, umfassende Aussicht. An klaren Tagen reicht der Blick vom Bodensee bis zu den Jura-höhen. Gipfelkreuz und Gipfelbuch.

Der Chöpfenberg hat keinen ganz einfachen Aufstieg, aber eine Reihe von ausserordentlich lohnenden Routen im gehobenen Wanderbereich.

Der Chöpfenberg wurde als Klettergebiet in letzter Zeit neu entdeckt (siehe Alpen 9/2002 und «Kletterführer Bockmattli, Brügglerkette, Amden»).

Chöpfenberg von Süden

P. 1879.2

P. 1896

119

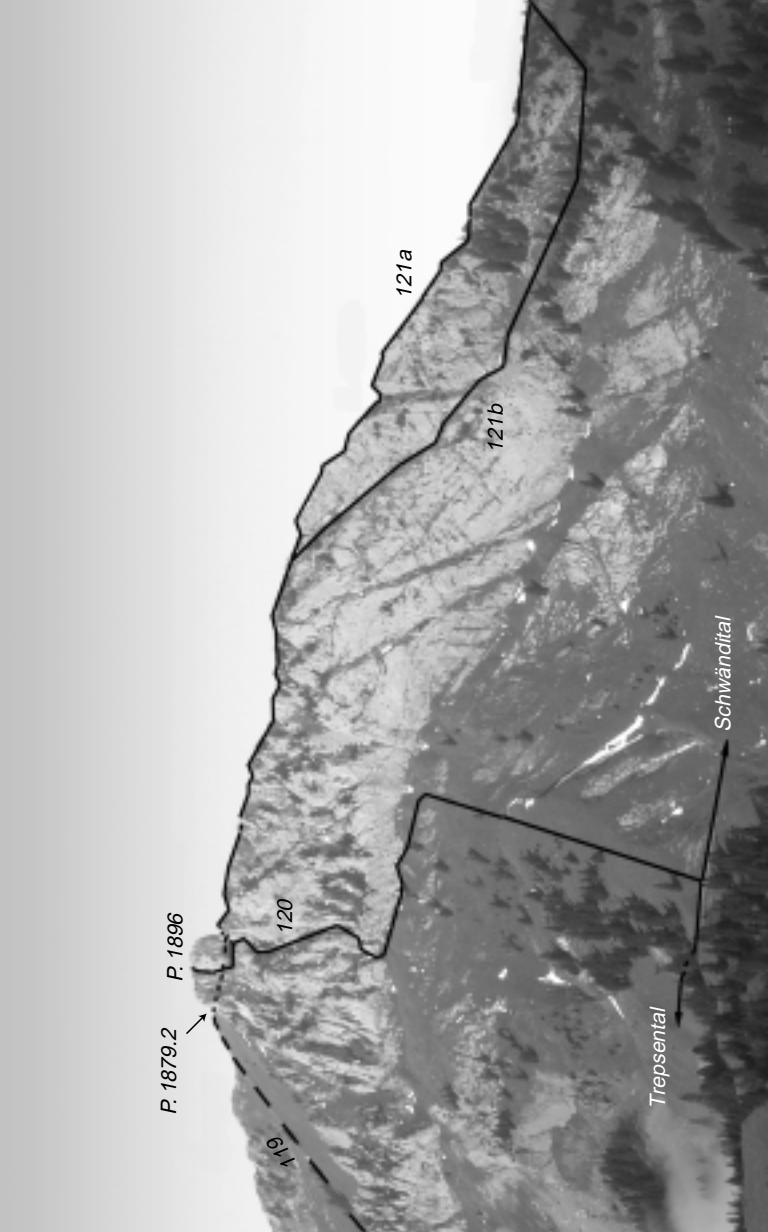
120

121a

121b

Trepental

Schwändital



119 Über die Südwestflanke

T5 *4 ½ Std. ab Oberurnen, 2 ½ Std. ab Schwändital (Näfels), 3 Std. ab Innerthal, 5 Std. ab Siebnen. Abb. S. 121.*

Von Oberurnen (430 m) ins Schwändital (1220 m) und via Winteregg - Dürrenbüchel, von Innerthal (906 m) über die Schwarzenegghöchi - Trepsen oder von Siebnen (433 m) durch das Trepsental über Grotzen nach Chöpfen.

Zuerst auf knappen Wegspuren, dann weglos über steile Rasenhalden auf den Nebengipfel P. 1879.2. Für den Aufstieg zum Hauptgipfel umgeht man diesen auf einem Band in der Nordflanke und erreicht den Grat und damit R. 120 von Nordosten (Drahtseil). Diese Passage ist bei Nässe heikel und sollte bei gefrorenem Boden oder wenn Schnee liegt nur mit Steigeisen begangen werden.

120 Durch die Südflanke

Dieser Aufstieg folgt bis zum Grat einer Verwerfung in der Südwand und besticht durch Schönheit und Logik der Linienführung. Markiert und stellenweise gesichert.

T4 *1 ½ Std. ab Chöpfen, ½ Std. ab Wandfuss. Abb. S. 121.*

Von Chöpfen (ca. 1470 m; R. 119) oder aus dem Schwändital auf die Marchegg und an den Wandfuss. Etwas westlich der Kantonsgrenze (darum Marchegg) markieren rote Punkte den Beginn der Route. Immer in der Verschneidung bleibend zum Grataufsteigen, wo alle altern Routen zusammen kommen und von hier in wenigen Minuten zum Gipfel.

121 Unter dem Ostgrat (Fortsetzung von R. 118)

Spektakuläre Route, bei Nässe heikel. Sollte bei gefrorenem Boden oder wenn Schnee liegt nur mit Steigeisen begangen werden.

T4 *½ Std. ab P. 1711. Abb. S. 124.*

Von P. 1711 der R. 117 erreicht man auf einer Wegspur auf der Nordseite des Grates die Stelle, wo von R. 119 auf den Grat aufgestiegen wird (Drahtseil).

121a Von P. 1711 über den Ostgrat**WS** *¾ Std. ab P. 1711. Abb. S. 121, 124.*

Von P. 1711 der R. 117 erreicht man mit einigem Auf und Ab in leichter Kletterei über die Schneide des Ostgrates die Stelle, wo R. 119 und R. 120 zusammen kommen (Drahtseil bei Ein- und Ausstieg).

121b Von P. 1711 durch die Südflanke

Lohnende Alternative, wenn R. 121 zu heikel ist. Sicherung beim Einstieg.

T5 *¾ Std. ab P. 1711. Abb. S. 121, 124.*

Von P. 1711 der R. 117 soweit in die Südflanke absteigen, bis man zum auffälligen Band traversieren kann, das sich dort quer durch die ganze Flanke hinauf zieht. Dieses führt auf den Ostgrat und damit zu R. 121a.

Scheidegg 1431 m

Übergang vom Schwändital ins Trepsental und nach Siebnen. Zugang zum hinteren Trepsental und damit zu Chöpfenberg und Bockmattli, zur Rundwanderung Scheidegg-Rossweidhöchi und zum Weg über die Schwarzenegghöchi ins Wägital.

Eine riesige Fahrverbotstafel auf der Passhöhe lässt ahnen, wie wenig man hier von Bikern hält.

122 Aus dem Wägital

Diese (weite) Strasse ist für Wanderer uninteressant, sie benutzen vorteilhaft einen der Wanderwege vom Wägitalersee über die Schwarzenegghöchi (bei P. 1365).

T2 *2 ½ Std. ab «Stausee» oder vom Wägital via Schwarzenegghöchi*

Aus dem Wägital ab P. 714 hinter dem Ausgleichssee auf dem Fahrweg bis Ramseli (1069 m), dann weiter über die Hütten von Trepsen zur Passhöhe.

123 Aus dem Schwändital

T2 1 Std. ab Parkplatz

Im Schwändital (1220 m) bis Hinter Schwändi auf dem Fahrweg, dann auf dem Wanderweg zum höchsten Punkt.

Schwarzenegghöchi ca. 1380 m

Übergang vom Trepsental ins Wägital.

Erschliesst das Wandergebiet zwischen Salbügel (P. 1319), Brüsstockbügel (P. 1489) bis hinauf zur Bockmattlihütte und zum Bockmattlipass (P. 1809). - Verschiedene signalisierte und markierte Wanderwege.

124 Aus dem Wägital

T2 1 ½ Std. ab Wägitalersee

Auf der Fahrstrasse von Serhalten (906 m) oder Heuboden bis P. 1101 und auf dem Wanderweg bis auf den Sattel oder auf dem Weg, der bei P. 923 (Talstation der Seilbahn) beginnt.



Chöpfenberg-Ostgrat

1.3 Die Berge zwischen Oberseetal und Wägital

Der Grat zwischen Oberseetal und Wägital umkreist zuerst den Kessel von Ahornen bis zum Brünnelistock und läuft dann in südwestlicher Richtung bis zum Schwialppass.

Wie schon im Schwändital, ist der Nordabsturz zwischen Bärensolspitz und Bockmattli enorm steil und wird kaum je begangen. Das Gelände ist nass und glitschig und stellt höchste Ansprüche an die Trittsicherheit.

Die südliche Seite dieser Berge ist bis zum Grat bewachsen, und - obwohl grösstenteils ebenfalls steil - auf Wegspuren einfach zu begehen. Der ganze Grat zwischen Bärensolspitz (P. 1831.3) und Bockmattli kann begangen werden, er ist jedoch zunehmend am Verganden.

Vom Bockmattli über den Bockmattlipass zur Furgge führt der Weg über die «Schneeschnelzi» durch die Ostflanke des Schibergs. Der Bockmattlipass ermöglicht den Übergang ins Trepsen- oder ins Wägital, die Furgge jenen in die Hohfläschenmatt und erschliesst damit die einfachen Aufstiege auf die ganze Kette zwischen Plattenberg und Mutteristock.

Der Nordabsturz zwischen Plattenberg und Brünnelistock ist so steil, dass es sich nicht einmal sicher feststellen lässt, ob hier überhaupt schon Routen begangen wurden.

Den östlichen Gratausläufer bildet der Näfelser Berg. «Berg» steht hier, wie oft im Alpenraum, nicht für ein Gebirge, sondern für ganzjährig bewirtschaftete Bauernhöfe.

Bei genauerem Betrachten fällt auf, dass es eigentlich zwei Höhenzüge sind, der ursprüngliche Gratrücken und - diesem vorgelagert - die mittlerweile überwachsenen Schuttmassen riesiger Bergstürze vom Rautispitz her. Wie häufig, wurden diese infolge der Massenträgheit auf der gegenüber liegenden Talflanke abgelagert. Es müssen übrigens mehrere Ereignisse gewesen sein. Derjenige, der den See heute staut, ist jüngerem Datums.

Noch immer ist der Rauti ein instabiler Kamerad, wie die Schlipfe südlich des Sees zeigen, die sich 1944 gelöst haben.

Der Näfelser Berg kann vom Schwändital und vom Oberseetal her auf mehreren Wegen überquert und auch auf der ganzen Länge

begangen werden. Am lohnendsten dürfte der markierte Weg sein, der beim Schattenstafel im Schwändital beginnt und über das Boggenmoor zum Boggenberg führt.

Beim Grat zwischen Brünnelistock und Redertenstock, der weiter über Ochsenkopf und Wannstöckli zum Schwialppass verläuft, wechseln die Verhältnisse. Im Gegensatz zu den nördlichen Tälern ist hier die nordwestliche Flanke Richtung Wägital vergleichsweise sanft und angenehm begehbar, die steilen Hänge liegen in südöstlicher Richtung.

Die Wägitaler Seite ist ideales Alpgelände, wo nicht - wie so häufig in Karstgebieten - chronischer Wassermangel eine Nutzung erschwert oder gar verhindert. Freude an dieser «Welt» haben vor allem die Skitourenläufer. Weite, offene Hänge, meist mit guter Schneebedeckung: Wenn nicht der oft bissige Wind für Bruchharst gesorgt hat, ist das ein Tourengebiet der Extraklasse. Die Karstplatten bilden Köpfe oder Türme, wie die *Schwalbenchöpfung* in der Flanke des Wannstöcklis und den Torberg in der Flanke des Mutteristocks.

Freude an der Oberseeseite haben allenfalls die Gämsen. Steil, steinschlägig, lawinengefährdet: Da begibt sich kaum je einer freiwillig hinein.

Die Flanke über dem Klöntal ist schon bedeutend freundlicher. Das Gebiet unter dem Mutter- und Redertenstock wird von Wanderern, Bikern und Skitouristen gern besucht. Und zwischen Ochsenkopf und dem Schwialppass sind die Gipfelanstiege von Süden sogar die einfacheren.

Der Grat selber ist vom Mürli, dem Sattel zwischen Brünnelistock und Plattenberg, über den Brünnelistock zuerst alpin, dann über den Rossalpelispitz und südlich vom Zindlenspitz vorbei auf einem blau-weiss markierten Weg, dann entlang dem Redertengrat wieder weglos, aber einfach begehbar. Erst die Überschreitung von Redertenstock und Mutteristock bietet einige Schwierigkeiten. Die Fortsetzung folgt nicht mehr überall dem Grat, sondern in eher mühsamem Auf und Ab auf einer markierten Route durch Karrenfelder nördlich unter dem Ochsenkopf vorbei. Die Gesamtüberschreitung Obersee - Brünnelistock - Mutteri - Richisau dauert rund 12 Stunden, in umgekehrter Richtung etwas weniger.

P. 1781, der Sattel zwischen Ochsenkopf und Wannstöckli, ermöglicht den Übergang zwischen dem Klöntal und dem Wägi-

tal. Von hier geht es auf Wegspuren über den Doppelgipfel des Wannstöcklis, wo fast immer Steinböcke zu sehen sind, und über den *Chruter* zum Schwialppass oder über den Brüschbüchel direkt ins Klöntal.

Der populärste Gipfel ist im Sommer der markante Zindlenspitze, auf den aus dem Wägital ein guter Weg führt. Im Winter wird vor allem der Mutterstock so überrannt, dass die Parkplätze am See zur Mangelware werden.

Bärensolspitz 1831.3 m

Felskanzel über dem Obersee, Beginn des Grates zum Bockmattli. Von einem Gipfel kann kaum gesprochen werden, es gibt drei praktisch gleich hohe Erhebungen, von denen eine nicht bewachsen ist. Der höchste Punkt liegt bei P. 1858 in der Mitte des Söligrates.

Weitere Aufstiege von Osten und Nordosten sind möglich, aber heikel und wenig sinnvoll.

Der Name weist auf einen Suhlplatz von Bären hin.

125 Direktanstieg von Süden

T4 2 ½ Std. ab Obersee (Näfels)

Von P. 990 hinter dem Obersee über Änziunen - Girsboden oder über Brunnmattlen - P. 1248 (Wegweiser) oder von Hint. Ahornen über Geren nach Stäfeli und von dort über den zu oberst vergandeten, recht steilen Hang der Alp Söli direkt zu P. 1831.3.

125a Über den Söligrat

Weitgehend vergandet; viele Fichten und Zwergsträucher wie Alpenrosen oder Heidelbeeren machen die Begehung mühsam. Der Pfad wird von den dort oben zahlreichen Gämsen freigehalten und folgt deshalb nicht der Grathöhe, sondern weicht - entsprechend ihren Bedürfnissen - immer wieder in die Südflanke aus.

T4 2 Std. ab Ahornen, 1 Std. ab Tierberg

Von Hint. Ahornen (ca. 1390 m) auf R. 126 zu P. 1870 des Aufstiegs zum Tierberg und über den Söligrat zu P. 1831.3.

Tierberg 1989 m

Gipfel über Ahornen, beliebter Skitouren- und Gleitschirmberg. Steinmann mit Gipfelbuch.

Mit «Tier» ist hier wohl das populärste Jagdwild, die Gämse, gemeint.

Die ganze Flanke zwischen Bockmattli und Bärensolspitz ist optimales Gamsgelände: weite Grashänge im Süden, wo der Schnee schnell abrutscht, unwegsames Schrofengelände im Norden für Ruhephasen.

126 Von Ahornen

T3 2 Std. ab Ahornen

Von Hint. Ahornen (ca. 1390 m) auf der Wegspur immer Richtung Nord zu P. 1870, wo der Söligrat abzweigt, und anschliessend auf dem Grat zum höchsten Punkt.

127 Vom Bockmattli

Meist schmale, aber durchgehend recht gut begehbare Gratkante. Ein Gämwechsel dient als Wegspur.

T5 1 Std. ab Bockmattli

Der Aufschwung bei P. 1908 kann - leicht ansteigend - auf der Südseite umgangen werden. Sehr steil (**T6**), kaum Zeitgewinn. Sonst bleibt man auf dem Grat.

Bockmattli 1932 m

Schöne Aussicht auf den Wägitalersee, beliebtes Wanderziel. Gipfelkreuz und Gipfelbuch auf dem nordwestlichen Vorgipfel.

Zusammen mit dem Brüggler bekanntestes Klettergebiet der Region, viele Routen in hohen Schwierigkeitsgraden (siehe «Kletterführer Bockmattli, Brügglerkette, Amden»).

Wie beim Tierberg bezieht sich der Name wohl auf Gämsböcke.

Der Name Haubitzi für das Gelände nördlich des Gipfels hat mit einer Haubitze nichts zu tun. Es müsste wohl Heubützli heissen, weil in dieser Mulde (Bützi) früher Wildheu gemäht wurde.

128 Vom Bockmattlipass-Weg

Die Abschnitte Ahornen - Bockmattli und Furgge - Bockmattli sind neuerdings blau-weiss markiert und teilweise ausgerüstet. Der Aufstieg durch die Chälen ist rot-weiss markiert.

- T4** *2 ½ Std. ab Obersee (Näfels),
3 Std. ab Innerthal (Wägitalersee)*

Vom Obersee (990 m) nach Ahornen und auf Wegspuren über P. 1588 nach «In den Zamen». Dem Drahtseil entlang auf den Grat und auf diesem weiter auf den Gipfel.

Von Innerthal (906 m) über Schwarzenegg-Chälen oder von Hohfläschen über Hohfläschenmatt - Furgge zum Bockmattlipass (P. 1809) und über den Südwest-Abhang zum Gipfel.

129 Von Alp Trepsen

Unten sehr steil und wenig übersichtlich. Kaum noch Wegspur. Die erste Begehung sollte von unten erfolgen.

- T6** *2 ½ Std. ab Schwändital (Näfels),
3 ½ Std. ab Innerthal (Wägitalersee)*

Von der Alp Trepsen (P. 1358) westlich der Scheidegg (P. 1431), die man von Innerthal über die Schwarzenegg-höchi und von Näfels via Schwändital erreicht, steigt man vorerst in südöstlicher Richtung in der Falllinie des Tierbergs über steile Grashänge auf. Sobald als möglich nach Haubitzi queren, anschliessend entweder beim tiefsten Punkt auf den Grat oder etwas steiler direkt zum Gipfel des Bockmattlis.

Bockmattlipass 1809 m

Übergang von Ahornen nach Trepsen, beziehungsweise via Schwarzenegghöchi ins Wägital.

Der Bockmattlipass ist der tiefste Punkt zwischen Bockmattli und Schiberg, aber nicht der höchste Punkt des Übergangs Richtung Ahornen. Die sichere Route nach Ahornen führt über den Gipfel des Bockmattlis, die frühere Wegspur entlang dem Hang ist teilweise abgerutscht und gefährlich.

Als Passübergang bedeutungslos, wird eher als Zugang von Ahornen zu Schneeschmelzi/Furgge und als Aufstieg vom Wägital auf das Bockmattli begangen.

130 Von Norden

T3 *¼ Std. ab Bockmattli,
1 ½ Std. ab Schwarzenegghöchi (R. 124)*

Auf Wegspuren vom Bockmattli (P. 1932) absteigend oder von der Schwarzenegghöchi (P. 1365) über den Gratrücken zum Bockmattlihüttli oder direkt durch die Chälen zum Sattel.

Schneeschmelzi/Furgge 1905 m

Übergang von Ahornen oder von Trepsen in die Hohfläschenmatt und damit ins Wägital.

Die Furgge (P. 1905) ist der tiefste Punkt zwischen Schiberg und Plattenberg. Der höchste Punkt des Übergangs, ca. 1925 m, liegt etwas nördlich davon auf der Kantonsgrenze.

Der Name «Schneeschmelzi» für die Ostflanke des Schibergs war früher nicht gebräuchlich. Sie hiess nur «Schmelzi», und es ist fraglich, ob sich der Name ursprünglich auf Schnee bezogen hat.

Als Passübergang bedeutungslos, dient sie als Zugang in die Hohfläschenmatt und damit zu den einfachen Aufstiegen auf die ganze Kette zwischen Plattenberg und Mutteristock.

131 Vom Wägitalersee**T3** 2 ½ Std. ab Wägitalersee

Von P. 932 über Aberli - Hohfläschen - Hohfläschenmatt zur Furgge.

132 Vom Bockmattlipass**T4** ½ Std. ab Bockmattlipass (R. 130)

Vom Bockmattlipass (P. 1809) zuerst auf einem Weg, der sich durch das Erlentros schlängelt, auf dem Grat steil hinauf. Dann in die Ostflanke des Schibergs. Der Weg folgt über weite Strecken einem mergeligen Band, in welchem immer etwas Schutt liegt. Die Hänge Richtung Ahornen sind steil. Beim Begehen ist also Vorsicht angesagt.

Schiberg 2043 m und 2043.6 m

Aussichtspunkt über dem Wägitalersee, beliebtes Wanderziel. Der Gipfel besteht aus vier fast gleich hohen Erhebungen. Am meisten besucht wird P. 2043, der Südgipfel oberhalb der Furgge. Der Übergang vom zweiten Gipfel zum Triangulationspunkt erfordert etwas Kraxelei (**WS**).

Der «Bärenpfad», der durch die steile Westflanke des Schibergs verläuft, verbindet die Schwarzenegg mit der Alp Hohfläschen und ermöglicht in Verbindung mit Schneeschmelzi/Furgge und Bockmattlipass attraktive Rundtouren.

Obwohl der Schiberg ein lohnender Skiberg ist, steht «Schi» vermutlich - wie bei den Schijen - im Zusammenhang mit «Schien», Latte, Pfahl. In älteren Karten hiess er noch Scheinberg. Angesichts der wuchtigen Westwand, die vom alten, im Wägitalersee versunkenen Innerthal aus gesehen sehr wohl im Abendrot «schien», wäre diese Bezeichnung durchaus nicht abwegig. In diesem Falle wäre er den «clarus mons», den «leuchtenden Bergen» der Region zuzurechnen.

133 Von Süden via Furgge

Übliche Aufstiegsroute, durchgehend markiert.

T3 *½ Std. ab Furgge zum Südgipfel*

Von P. 932 am Wägitalersee über Aberli - Hohfläschen zur Furgge, die vom Obersee auf R. 132 erreicht wird. Anschliessend durch die Ostflanke auf Wegspuren zum Südgipfel.

133a Direktaufstieg von Süden

Die ganze Westflanke des Schibergs besteht aus einer Platte aus Schrättkalk (die sich in der Südflanke des Plattenbergs fortsetzt) und kann frei begangen werden.

T4 *3 Std. ab Wägitalersee*

Von P. 932 am Wägitalersee über Aberli nach Hohfläschen. Nach den Hütten in nördlicher Richtung so aufsteigen, dass man via Tschingel an den Fuss der von Karren zerfurchten Platte gelangt. Auf dieser zum Südgipfel.

134 Über den Südwestgrat

Lohnend, da man über weite Strecken auf den Wägitalersee hinunter sieht. Der oberste Teil des Grates besteht aus Karren und ist mühsam zu begehen. Günstiger ist es, dort in die R. 134a zu traversieren.

T4 *3 Std. ab Wägitalersee*

Von P. 932 am Wägitalersee über Aberli zu den Hütten von Hohfläschen. Auf dem breiten Weg links hinauf bis zum hier noch wenig markanten Gratrücken. Dieser kann bis zum Absturz nach Chälen begangen werden. In südöstlicher Richtung via Nordgipfel zu P. 2043.6.

134a Durch die Fanenhöli

Im unteren Teil wenig lohnend, da die Route durch groben Blockschutt führt; ab ca. 1800 m besser, da hier der Boden grasbedeckt ist. - Winteraufstieg.

T4 *3 Std. ab Wägitalersee*

Auf der Ostseite des Südostgrates kann auch Fanenhöli («Schibergmulde») zum Aufstieg benutzt werden; gleicher Einstieg und gleicher Endaufstieg wie R. 134.

135 Von Nordwesten (Brennaroute)

Karl Brenna 1915. Alpen 1914/15 S. 280.

Leichte, landschaftlich reizvolle Klettertour.

WS 4 Std. ab Wägitalersee

Von Schwarzenegg (1324 m) zum Anfang von Chälen. Etwas südöstlich des Kletterhüttli oberhalb P. 1450 wendet man sich nach rechts und steigt über Schrofen und eine gutgriffige Steilstufe auf den Nordwestgrat. Am oberen Ende dieses Grates erreicht man ein Grasband, welches sich in südlicher Richtung in die Westwand hineinzieht. Diesem folgend gelangt man in halber Höhe der Wand auf ein Geröllplätzchen und ersteigt nun in der Falllinie über Rasen und Geröll den Grat. In südöstlicher Richtung via Nordgipfel zu P. 2043.6.

135a Variante zur Brennaroute

WS 4 Std. ab Wägitalersee

Anstatt dem Grasband der R. 135 zu folgen, steigt man über steile Schrofen direkt nach links hoch auf den mit Krummholz bewachsenen, anfänglich nur leicht ansteigenden Nordgrat und auf diesem in abwechslungsreichem Gelände bis auf den vordersten Vorgipfel, wo R. 135 erreicht wird.

Plattenberg 2082 m

Aussichtspunkt über Ahornen. Gipfelbuch.

Die Südwand besteht aus einer riesigen, schräg liegenden Kalkplatte, die völlig von Karren zerfressen ist. Etwas östlich des Gipfels zieht sich eine Verwerfung mit einem Schichtsprung von mehreren Metern quer durch die Wand hinauf, deren Querung nicht überall einfach ist.

Diese Platte hat dem Berg auch den Namen gegeben.

136 Von Westen via Furgge

T4 *½ Std. ab Schneeschmelzi/Furgge*

Von Hohfläschen (1475 m) zur Furgge, die man aus dem Oberseetal auf R. 132 erreicht. Nun steigt man auf Wegspuren über die Westflanke auf, dann in der Schutthalde, die man unter dem etwas ausgesetzten Grasband quert, das den Wechsel in die Südflanke erlaubt. In dieser einfach zum Gipfel.

137 Von Südosten via Hohfläschenmatt

Wegen den zerfurchten Karrenfeldern anstrengender als R. 136. Die ganze Südostflanke ist (mühsam) begehbar.

T4 *3 Std. ab Wägitalersee; ½ Std. ab P. 1910*

Von P. 932 am Wägitalersee über Hohfläschen - Hohfläschenmatt zu P. 1910 (Mürli), dann über den Südostgrat, dem man, teilweise in die Südostflanke ausweichend, zum Gipfel folgt.

Brünnelstock 2133 m

Spektakulärer und äusserst lohnender Aussichtspunkt zwischen Oberseetal und Wägital.

Vom Oberseetal aus gesehen attraktiver Gipfel mit grosser Synklinalfalte.

Drei Gipfel: der grasbewachsene Vorgipfel mit Kreuz und Gipfelbuch, der felsige Hauptgipfel und der nordöstliche Vorgipfel, über den die R. 140 vom Mürli führt.

Aus dem Wägital auf mehreren, auch einfachen Routen erreichbar, aus dem Oberseetal nur über sehr steile Planggen.

Die Nordwestwand bietet eine Reihe von Kletterrouten in gehobenen Schwierigkeitsgraden (siehe «Kletterführer Bockmattli, Brügglerkette, Amden»). Den Wandfuss erreicht man vom Wägitalersee in 2 ½ Std.

Blick von Hinter Sunnenalp (Schwändital) in die Flanken des Oberseetals (links) und von Ahornen (rechts)

Mutterstock
(hinten, quer)
Redertenstock
(vorn, längs)

Lachengrat
Längeneggpass

Lachenstock

Zindlenspitz

Brünnelstock

Plattenberg

Schiberg

Schneeschmelzi/
Furgge

Boggenmoor

Obersee



Der Name weist auf ein «Brünneli», eine Quelle, hin. Ob in der Hochfläschenmatt oder im Oberseetal ist nicht greifbar.

138 Aus dem Wägital

Zum Schluss am Grat etwas exponiert, einfache Kletterei.

T4 3 ½ Std. ab Wägitalersee

Aus dem Wägital (906 m) über Hohfläschen - Hohfläschenmatt auf einem guten Weg bis in die Gratlücke zwischen Rossalpelispitz und Brünnelistock. Nun hält man nach Nordosten und gelangt über den zum Teil recht luftigen Grat zum Vor- und weiter zum Hauptgipfel.

139 Aus dem Oberseetal

Ausserordentlich steiles Schrofengelände.

T6 3 ½ Std. ab Obersee (Näfels). Abb. S. 138.

Vom Sulzboden (1131 m) in anstrengendem Aufstieg durch den Wald zur Hütte auf ca. 1400 m. Dann vorwiegend in der Runse hinauf, wobei jeweils die rechte Verzweigung gewählt wird. Schliesslich über steile Rasen und Schrofen östlich und nördlich am Heuberg vorbei in die Gratlücke zwischen Rossalpelispitz und Brünnelistock. Auf R. 138 zum Gipfel.

139a Vom Rossalpelispitz

T4 10 Minuten ab Rossalpelispitz

Die Gratlücke von R. 139 kann auf einem blau-weiss markierten und gesicherten Weg vom Rossalpelispitz in wenigen Minuten erreicht werden (siehe R. 142).

139b Vom Sattel zwischen Zindlen- und Rossalpelispitz

T4 1 Std. ab Sattel zwischen Zindlen- und Rossalpelispitz

T5 4 Std. ab Obersee (Näfels)

Die Gratlücke von R. 139 kann vom Obersee aus auf R. 144, dann vom Rossalpelispitz auf R. 139a, erreicht werden (einfachster Aufstieg aus dem Oberseetal).

140 Via Hohfläschenmatt über den Nordostgrat

Schönster Aufstieg, einfache Kletterei.

T5 3 ½ Std. ab Wägitalersee. Abb. S. 139.

Von P. 932 am Wägitalersee über Hohfläschen - Hohfläschenmatt in die weite Mulde zwischen Brünnelistock und Plattenberg (Mürli; unterhalb P. 1910). Nach rechts (östlich) haltend über Schafweiden und Schrofen zur Schulter P. 2075 und in einfacher Kletterei über kurze Felsstufen zum Nordgipfel. Anschliessend erreicht man exponiert, aber ohne grosse Schwierigkeiten, in südwestlicher Richtung den Hauptgipfel.

141 Durch die Südostflanke

Kein Nachweis von Begehungen in den letzten Jahren.

ZS 3 ½ Std. ab Obersee (Näfels). Abb. S. 139.

Vom Sulzboden (1131 m) über Gumper über steile Rasehänge zur obersten Schulter des Ostabsturzes des Brünnelistocks. Nun zuerst etwas rechts haltend in einen zwischen den charakteristischen Falten liegenden Kamin der Südostwand, in dem man ca. 30 m aufwärts klettert. Jetzt traversiert man nach links in den nächsten Kamin, durch welchen man leicht die Grathöhe erreicht. Über den Grat, den Vorgipfel überkletternd, auf den Hauptgipfel.

Rossalpelispitz 2075 m

Perfekt erschlossener Gipfel zwischen Zindlenspitze und Brünnelistock.

Die Nordwestwand bietet eine Reihe von Kletterrouten in gehobenen Schwierigkeitsgraden (siehe «Kletterführer Bockmattli, Brüglerkette, Amden»). Den Wandfuss erreicht man vom Wägitalersee in 2 ½ Std.

Das Rossalpeli ist die Matte zwischen Rossalpelispitz und Zindlenspitze.

142 Aus dem Wägital, von Norden

T3 3 ½ Std. ab Wägitalersee; 20 Minuten ab Gratlücke

Von P. 932 am Wägitalersee über Hohfläschen - Hohfläschenmatt auf einem guten Weg bis in die Gratlücke zwischen Rossalpelispitz und Brünnelistock. Nun auf dem blau-weiss markierten und gesicherten Weg zum Gipfel.

143 Aus dem Wägital, von Süden

T3 3 ½ Std. ab Wägitalersee; ½ Std. ab P. 1902

Von P. 932 am Wägitalersee über Hohfläschen - Hohfläschenmatt auf einem guten Weg zu P. 1902, dem tiefsten Punkt zwischen Rossalpelispitz und Zindlenspitz. Nun auf dem blau-weiss markierten und gesicherten Weg zum Gipfel.

144 Aus dem Oberseetal

T5 3 ½ Std. ab Obersee (Näfels). Abb. S. 138.

Vom Sulzboden (1131 m) in anstrengendem Aufstieg durch den Wald zur Hütte auf ca. 1400 m. Dann vorwiegend in der Runse hinauf, wobei auf ca. 1700 m die linke Verzweigung gewählt wird. Auf ca. 1800 m aus der Runse nach rechts aussteigen und langsam ansteigend den

Die Nordwestflanke des Oberseetales



Hang traversieren bis zu einer Felsrippe, die eine Schlucht bildet, in welcher man die Grathöhe und damit den Weg etwas nordöstlich und höher als P. 1902 erreicht. Die Hangtraverse ist recht ausgesetzt. - Weiter auf R. 143.

Zindlenspitz 2097 m

Gut erschlossener Gipfel mit Kreuz und Gipfelbuch, beliebtes Wanderziel. Lohnender Aussichtspunkt. Vom Wägital aus gesehen attraktiver Gipfel.

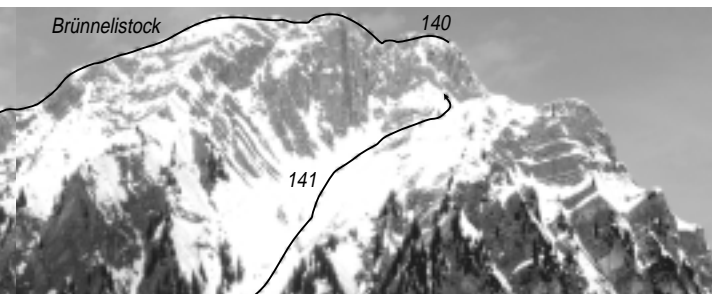
Aus dem Wägital auf einfachen, gut ausgerüsteten Routen erreichbar, aus dem Oberseetal nur über sehr steile Planggen.

«Zindlen» heisst die Alp südwestlich davon.

145 Aus dem Wägital, von Norden

T3 3 ½ Std. ab Wägitalersee; ¾ Std. ab P. 1902

Von P. 932 am Wägitalersee über Hohfläschen - Hohfläschenmatt auf dem markierten Weg zu P. 1902, dem tiefsten Punkt zwischen Rossalpelispitz und Zindlenspitz. Nun auf dem teilweise ausgesetzten Nordostgrat, zuletzt die Ostflanke des Zindlenspitzes traversierend, zum Südostgrat und auf diesem zum Gipfel. Die Traversierung der Ostflanke und der Schlusssaufstieg sind gesichert.



146 Aus dem Wägital, von Süden

T3 3 ½ Std. ab Wägitalersee

Von P. 932 am Wägitalersee über Aberli - Aberliboden - Zindlen und über die Südwestflanke zum Südostgrat und auf R. 145 zum Gipfel. Der Schlussaufstieg ist gesichert.

147 Aus dem Oberseetal

T5 3 ½ Std. ab Obersee (Näfels)

Aus dem Oberseetal auf R. 144 zu P. 1902 und weiter auf R. 145 zum Gipfel.

Lachenstock 2027 m und 2002 m

Redertengrat 2053 m, 1987 m
und 1954 m

Grataufschwung im Redertengrat zwischen Zindlenspitze und Redertenstock / Mutteristock.

Meist wird nicht P. 2027, sondern der Abbruch zwischen P. 2002 und P. 1883 so bezeichnet, weil dieser aus dem Oberseetal wie ein Gipfel aussieht.

Die ganze Westflanke des Redertengrates kann, teilweise eher mühsam in Karren Gelände, begangen werden. - Über die Oberseeseite im Osten hiess es in älteren Auflagen dieses Führers etwas blumig, jedoch zutreffend: «Doch muss hier, wie bei den andern Gipfeln dieses Gebirgskammes, vor den Tücken der ungemein steilen Grashänge der Ostflanke gewarnt werden».

Die Lachenalp liegt im Oberseetal.

148 Über den Nordgrat

T4 ½ Std. ab P. 1883

Auf irgend einer Route des Zindlenspitzes zu P. 1883 im Verbindungsgrat zwischen Lachenstock und Zindlenspitze. Dann dem Nordgrat folgend zum Gipfel.

149 Von Westen**T3** 4 Std. ab Wägitalersee

Von P. 918 am Südende des Wägitalersees über Rinderweid - Rederten - Matt in östlicher Richtung zum Redertengrat und über den Südgrat zum höchsten Punkt.

149a Durch die Ostflanke**T6** 5 Std. ab Obersee (Näfels)

Auf R. 153 kann der Redertengrat auch aus dem Oberseetal erreicht werden.

Redertenstock 2292 m

Schmaler Gipfel mit markantem Grataufbau. Alternative, wenn der Mutteristock «überbelegt» ist. Nur von wenigen Orten sichtbar, weil fast immer der Mutteristock den Hintergrund bildet.

Der Grat kann in beide Richtungen überschritten werden. Einfacher ist die Überschreitung von Westen, weil dadurch der schwierigere Westgrat im Aufstieg begangen wird.

Die Alp Rederten liegt nordwestlich des Gipfels im Wägital.

150 Über den Ostgrat**T5** 4 Std. ab Wägitalersee

Von P. 918 am Südende des Wägitalersees über Rinderweid - Matt (1746 m) auf die Wasserscheide und über diese an den Fuss des Nordostgrates. In steilem, gut gestuftem Rasen aufwärts, bis der Grat in Fels übergeht. Nun auf einem Rasenband einer glatten gelblichen Wand entlang schräg links abwärts und durch ein System von Rinnen und Rippen gerade aufwärts auf den Gipfelfirst.

Anstatt ihn über das Rasenband zu umgehen, kann man den oberen felsigen Gratabschnitt auch in kurzer, hübscher Kletterei (II) überwinden. Einige griffarme Zacken werden dabei rechts, gegen eine Rinne hin, umgangen.

151 Über den Westgrat**WS** *4 Std. ab Wägitalersee*

Von P. 918 am Südennde des Wägitalersees über Rinderweid - Matt (1746 m) bis knapp an den Fuss des Redertenstocks. Hier nach rechts und über eine steile Gerölhalde zum Felskessel zwischen Mutteristock und Redertenstock (R. 157).

Auf den Südwestgrat des Redertenstocks und auf diesem, etwas exponiert, auf den Gipfel.

152 Von Norden und Nordwesten

In den Alpen 1930 S. 88/89 wurden Routen über die Nordwestwand und über die Nordwand beschrieben. Nordlage, feucht; wenig sinnvoll.

153 Durch die Ostflanke

An sich ist die ganze Ostflanke zwischen Zindlenspitze und Redertenstock begehbar. Die Hänge sind zwischen 40 und 70 Grad steil, also im gehobenen T6-Bereich. Wer sich da hinein begibt, braucht ein gerüttelt Mass an Trittsicherheit und Selbstvertrauen. Die unten aufgeführte Route steht seit über 100 Jahren unverändert im Führer, dürfte aber kaum je begangen worden sein. Eine Spur einfacher ist der Aufstieg von den Hütten der Untern Lachenalp in westlicher Richtung zu P. 2053, weil auf halber Höhe ein kleines Plateau etwas Sicherheit bietet.

T6 *4 bis 5 Std. ab Obersee (Näfels) und ab Klöntalersee (Hinter Klöntal)*

Von der Gratschneide zwischen Ober Längenegg und Ober Lachenalp («Längeneggpass», P. 1814) wendet man sich nach Nordwesten in die Ostflanke des Redertenstocks und erreicht die grosse Runse, die sich aus der Nähe des Gipfels

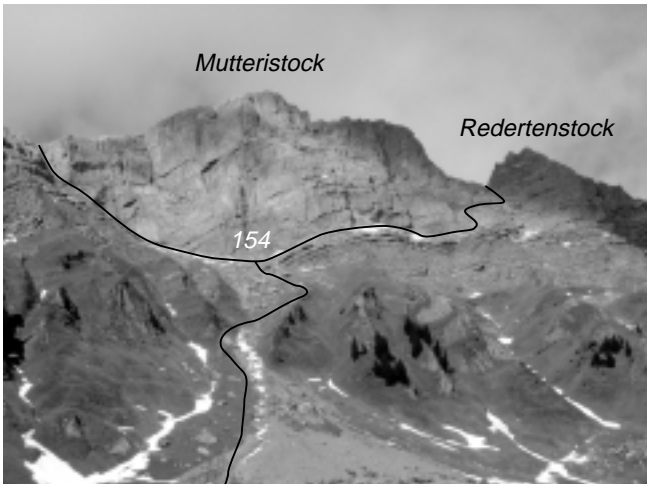
herunterzieht. In dieser ansteigend, dann über Felsen und Rasen nach rechts kletternd, erreicht man die Grathöhe zwischen dem Redertenstock und einem nördlich davon liegenden Gratvorsprung. Nun in südlicher Richtung gegen den Gipfelturm, den man auf der Südostseite umgeht. Eine kurze, steile Kletterei führt dann zum Gipfel.

154 **Durch die Südflanke**

Etwas weniger heikle Alternativen zu R. 153.

ZS 4 ½ Std. ab Obersee (Näfels),
4 Std. ab Klöntalersee (Hinter Klöntal). Abb. S. 143.

Aus dem Klöntal (850 m) zu den Hütten von Chängel (1470 m) und hinauf zu den Blocktrümmern westlich von Chängelboden. Neben oder in der Risi an den südlichen Wandfuss des Mutteristocks. Diese Risi wird vom Obersee via Lachengrat («Längeneggpas», P. 1814; R. 190) erreicht, indem man den Hang, die Höhe haltend, quert.



Hier wahlweise nach links (westlich) dem Wandfuss folgend aufsteigen, bis das plattige Band bei einer ca. 20 m hohen Platte endet. Die ersten 2 m heikel (etwas Sicherungsmaterial kann hilfreich sein), dann gutgriffig auf den Grat, den man südlich des Mutteristockgipfels erreicht.

Oder einem breiten Band folgend nach rechts bis fast unter den tiefsten Punkt des Rederten-Westgrates. Dort über meist grasbewachsene Felsabsätze - zuerst vertikal, dann nach rechts haltend, ca. 30 m hinauf - bis eine Rinne den Übergang auf den Grat erlaubt.

Mutteristock 2294.0 m

Höchster Punkt des Grates zwischen Brünnelistock und Schwiälpass; grossflächiger Gipfel mit Kreuz und Gipfelbuch. Beeindruckende Aussicht, beliebtes Wander- und Skitourenziel.

Mit «Mutteri» bezeichnet der Älpler allgemein hochwertiges Futter. Eigentlich heisst der Alpen-Liebstock so, eine herausragende Futter- und Heilpflanze für das Vieh.

155 Von Südwesten über Chämmlli - Torbergglücke

Beide Varianten sind durchgehend markiert. Viele Karrenfelder, darum Vorsicht bei unsicherem Wetter.

T3 4 Std. ab Wägitalersee;
5 Std. aus dem Klöntal (Richisau)

Von P. 918 am Südende des Wägitalersees über Rinderweid - Lufthütte - Mutteri (1653 m) in südöstlicher Richtung hinauf zur Torbergglücke (P. 2150). Nun in nordöstlicher Richtung dem Grat folgend zum Gipfel.

Von der Brücke über die Schartlirus im Richisau (oberen Weg Richtung Ochsenfelder-Scharten wählen!) nach Ochsenfeld Ober Stafel (1536 m). Diesen Punkt erreicht man auch über Schwändeli - Ralli (1179 m), wo die Strasse in westlicher Richtung verlassen wird. Nun zu P. 1781 zwischen Wannenstöckli und Ochsenkopf und auf Wegspuren um diesen herum über Chämmlli zur Torbergglücke (P. 2150) und auf dem Grat zum Gipfel.

156 Von Westen**T4** *4 Std. ab Wägitalersee*

Auf R. 155 bis Mutteri (1653 m). Dann über die Südwestflanke des Mutteribergs auf den Westgrat des Mutteristocks und, dem Grat folgend, in leichter Kletterei auf den Gipfel.

156a Von Westen**T4** *1 ½ Std. ab P. 1746*

Von P. 918 am Südende des Wägitalersees über Rinderweid nach Matt (1746 m). R. 156 kann von hier in kurzer Kletterei erreicht werden.

156b Von Westen**T4** *4 Std. ab Wägitalersee*

Der Gipfel kann auch durch die Senke zwischen Mutteriberg und Rund Chopf (P. 2048) erreicht werden. Karren, etwas Kletterei.

156c Von Westen**T4** *1 Std. ab Verzweigung von R. 150*

Vom Südende des Wägitalersees (P. 918) über Rinderweid nach Matt (P. 1746). Etwa 500 m oberhalb (südöstlich) von P. 1746 führt ein von weitem sichtbares Geröllband ziemlich steil auf die Höhe des Mutteri-Gipfelplateaus.

157 Von Norden**T5** *4 Std. ab Wägitalersee*

Von P. 918 am Südende des Wägitalersees über Rinderweid - Matt (1746 m) bis knapp an den Fuss des Redertenstocks. Hier nach rechts und über eine steile Geröllhalde zum Felskessel zwischen Mutteristock und Redertenstock (R. 151).

Etwa 40 m rechts (westlich) der Gipfelfalllinie steigt man über leichte, gutgriffige Felsen hinauf und klettert etwas höher in die schluchtartige Rinne, die auf das Hochplateau führt.

Torberg ca. 2150 m

Der Torberg befindet sich in der Wandflucht, die sich vom Ochsenchopf zum Redertenstock zieht, ungefähr 100 m nordöstlich von P. 2103 (713 850 / 211 380).

158 Von Süden

Heinz Leuzinger und Frigg Stüssi, 12. 6. 1966. Alpen 1966 S. 231.

SS, A0 und **A1** 3-4 Std. ab Einstieg

Von der Pragelstrasse bei Schwändeli erreicht man den Einstieg in 1 ½ Std. über Ratlis und Chängel. Er befindet sich direkt in der Gipfelfalllinie, in einer Nische ungefähr eine Seillänge rechts des grossen Daches im untersten Wandteil und etwa 7 m links einer wenig ausgeprägten Kante. Man benutzt die nach links ziehende Verschneidung etwa 6 m, dann steigt man über Rasen und Schrofen gerade hinauf zu einem links stehenden Türmchen. Durch den ansetzenden Riss klettert man direkt weiter zum rechten Ende einer nach rechts führenden, glatten Rampe. Von hier quert man 15 m nach links in einen steilen Schrofenriss, der auf ein breites, rechts aufwärts führendes Band hinaufzieht. Auf diesem Band gelangt man rechts hinauf zu einer markanten, abgespaltenen Felsschuppe und dieser entlang auf ein Pfeilerköpfchen. In gelbem Fels geht es nun 5 m gerade hinauf und leicht nach links unter einen kompakten Überhang, der rechts überstiegen wird, um nach etwa 20 m in einer Grasnische einen Stand zu finden. Der ausgeprägten, rechts aufwärts ziehenden Verschneidung wird bis an ihr Ende gefolgt. Nun umgeht man, weiter nach rechts haltend, eine Ecke zum Stand unter einer markanten Verschneidung. In der linken Ver-

schneidungswand klettert man hinauf und erreicht über Schrofengelände einen weiteren Stand bei einem abgespaltenen Türmchen. 2 m rechts in einen Trichter und der ausgeprägten Rissreihe entlang zum Gipfel.

Ochsenchopf 2179.2 m

Aus dem Klöntal steil aufragender, markanter Gipfel mit Gipfelbuch. Beliebtes Wanderziel. Eindrücklicher Tiefblick auf das Klöntal.

Der Normalaufstieg durch die offene Verschneidung in der Südwestwand ist vor allem für Kinder ein Erlebnis.

In der Südwand wurde zeitweise intensiv geklettert, später war der Ochsenchopf ein populärer Gletschirmberg. Das hat sich beides eher gelegt.

Der Name kommt von der Alp Ochsenfeld südlich des Gipfels.

159 Von Westen

Die Routen sind durchgehend markiert.

- T4** 4 Std. ab Wägitalersee;
4 Std. ab Klöntal (Vord. Richisau)

Von der Brücke über die Schartlirus im Richisau (oberen Weg Richtung Ochsenfelder-Scharten wählen!) nach Ochsenfeld Ober Stafel (1536 m). Diesen Punkt erreicht man auch über Schwändeli - Ralli (1179 m), wo die Strasse in westlicher Richtung verlassen wird. Nun zu P. 1781 zwischen Wannestöckli und Ochsenchopf.

P. 1781 wird von P. 918 am Südennde des Wägitalersees über Rinderweid - Mutteri - Durgäng oder über Oberalp - Durgäng erreicht. Nun in östlicher Richtung an den Südwestfuss des Ochsenchopfs. Der Einstieg ist bei einem in südlicher Richtung aufsteigenden Band, das den Übergang in die Südwestflanke ermöglicht. Auf Wegspuren oder entlang den Markierungen erreicht man durch einen markanten Kamin die grasbesetzte Gipfelhalde und damit den Zugang zum höchsten Punkt (Drahtseile).

160 Von Nordosten

Kein Nachweis von Begehungen in den letzten Jahren.

Steile Grashänge, ungünstige Route.

T6 *4 ½ Std. ab Wägitalersee*

Auf R. 155 zur Torberglücke (P. 2150). Auf dem Verbindungsgrat, teilweise recht ausgesetzt, dem letzten Aufschwung nach rechts in die mit feuchtem Moos und Rasenpolstern durchsetzte Nordflanke ausweichend, zum Gipfel.

Die Einstiege zu den Südwandrouten erreicht man von Hinter Klöntal oder von Richisau über Ratlis oder über Ochsenfeld in 2 bis 2 ½ Std.

161.1 Von Süden

F. Ortlieb und E. Zweifel, Juli 1984.

Klemmkeilsortiment empfehlenswert.

AS, VI+ *3 Std. ab Einstieg. Abb. S. 149.*

Der Einstieg ist mit einer Schlinge markiert und befindet sich rechts unterhalb R. 161.2. Die Freikletterei führt über die Platten rechts der markanten, grossen Verschneidung.

161.2 Von Süden

Alfred und Otto Amstad, 5. Juli 1936. Wandhöhe ca. 400 m. Alpen 1944, S. 202.

Schöne Plattenkletterei in festem Fels.

Der in der Abbildung festgehaltene Routenverlauf entspricht nicht in allen Teilen der Route der Erstbegeher.

S, A1 *(am Ausstiegsüberhang) 3 - 4 Std. ab Wandfuss. Abb. S. 149.*



159

161.1

161.2

von Ochsenfeld

von Ratlis

161.3 Von Süden

R. Bieri und P. Schnyder, 1964.

S, IV bis V- 3-4 Std. ab Wandfuss

Wannenstöckli 1987 m und 1988 m

Doppelgipfel, beliebtes Wander- und Skitourenziel. Standort einer Steinbockkolonie.

Der Name gehört wie Gumen zu den Begriffen, welche die Form einer Alp oder Weide beschreiben. Allerdings gibt es keine Wannenalp.

162 Von Westen nach Osten (Überschreitung)

T4 2 ½ Std. für den Aufstieg ab Hint. Richisau

Vom Brüschbüchel (P. 1817), den man vom Wanderweg Richisau - Brüschalp - Schwialppass erreicht, gelangt man über Rossbödeli zum Wannengrat (P. 1881) und zu P. 1827. Diesen Grateinschnitt kann man aus dem Wägital über Oberalp oder von der Glarner Seite auf einem zunehmend überwachsenen Weg über Richisauer Wald und Schartli leicht erreichen. Nun folgt man dem Grat bis zum Gipfel P. 1987 (bis hier **T2**).

Der Übergang zum Gipfel P. 1988 erfolgt über ein kurzes, schmales Grätchen (**T3**). Hier öffnet sich linkerhand ein schräger Kamin, der zum Ausstieg gegen Norden geeignet ist.

Der Abstieg von P. 1988 über den wenig ausgeprägten Nordostgrat ist sowohl auf der Kante selbst, als auch in die Nordflanke ausweichend möglich (kurzzeitig **T4**).

Über Durgäng und Ochsenfeld zurück ins Richisau.

Brüschbüchel 1817 m

Hügel zwischen Richisau und Schwialp, beliebtes Wander- und Skitourenziel.

163 Von Süden

T2 2 Std. ab Hint. Richisau

Auf dem Wanderweg Richisau - Brüschalp - Schwialppass ab P. 1577 auf dem Gratrücken zum höchsten Punkt, auf R. 159 zum Ochsenfeld und über das Scharthlegg zu den Hütten von Stäfeli und in den nördlichen Sattel (**T4**). Der Brüschbüchel ist auch auf einer ganzen Reihe von Wegen durch den Richisauer Wald leicht erreichbar.

Schwialppass 1573 m

Übergang vom Klöntal, Richisau oder Gampel ins Wägital. Weiträumiges, einfach zu begehendes Wandergebiet.

Etwas südlich von Ober Saas zweigt der *Saaspass* (P. 1896) ab, der über das Sihlseeli in das Quellgebiet der Sihl führt und so die Grate Richtung Fluebrig und Richtung Druesberg von der Pragelseite erschliesst.

164 Von Süden

T2 1 ½ Std. ab Hint. Richisau

Auf dem Wanderweg von Richisau über Brüschalp, von der Pragelstrasse über Unter, Mittler und Ober Schwialp oder von der Pragelstrasse bei Alt Stafel dem Hang entlang über Ober Saas zum Schwialppass (**T2**).

165 Von Norden

T2 2 Std. ab Ende des Wägitalersees

Von P. 918 am Südenende des Wägitalersees geht es zuerst auf einem guten Weg bis Ober Boden, dann recht steil über Berghubel nach Oberalp zur Passhöhe. Durchgehend signalisiert und markiert.

1.4 Die Berge zwischen Oberseetal und Klöntal

Zwischen Oberseetal und Klöntal liegen drei fast parallel verlaufende Grate.

Der erste beginnt beim «Grapplihorn», dort, wo der Weg zwischen dem Grapplistafel und der Rautialp die Steilstufe überwindet und verläuft bis zum Rautispitz. Seine Nordflanke bildet die Steilstufe zwischen Grappli- und Rautialp. Im Süden liegt die Rautialp, diese Flanke besteht aus offenem Weidegebiet und kann frei begangen werden.

Der zweite Grat beginnt beim Stich, der die Rauti- von der Lachenalp trennt, beziehungsweise beim tiefsten Punkt des Lachengrates («Längeneggpass», P. 1814). Er verläuft bis zum Wiggis und ist bei weitem der eindrücklichste. Wiederum ist die Nordflanke felsig, die Wände über der Rautialp erreichen gegen 400 Meter Höhe.

Die Rosslöcher zwischen Stich und Lachengrat sind wenig steil, bestehen aber vorwiegend aus Karrengebiet und sind darum in aperem Zustand eher mühsam zu begehen. Der Lachengrat ist über «*Chrutlistock*» (P. 1966) und *Breitchamm* (P. 2085) bis zum Schijen leicht begehbar und bietet im Winter eine beliebte Skitour. Vom Schijen zum Wiggis wird auch die Südflanke zunehmend steiler, bietet aber noch überall einfache Aufstiege zu den Gipfeln.

Der Südhang des Chli Gumens bietet das beste Skigelände dieses Grates, jedoch kommt man ohne Gegensteigung nicht mehr aus dem Kessel von Dejen hinaus.

Der dritte Grat beginnt beim *Sulzberg*, läuft über offenes Gelände zum *Twiren* (P. 1774.1) und führt über den *Mättlistock* zum Dejenstock. Hier ist das Gelände beidseitig gestuft, kann aber vielerorts begangen werden. Der Grat von den Schiterböden über den *Mättlistock* zu den *Twiren* ist gut begehbar. Leichte Kletterpassagen wechseln mit einfachem Gelände. Im Vorfrühling ist der Grat übervoll mit «*Fluehblüemli*», die sich an diesen Kalkklippen offensichtlich wohl fühlen.

Wegen ihrer Lage fast vertikal über dem Tal sind der Rautispitz und der Wiggis die häufigst bestiegenen Gipfel. Eine Entschei-

dung zwischen diesen fällen zu müssen, wäre heikel. Unweigerlich wären entweder die Näfeler oder die Netstaler äusserst düpiert. Unnötigerweise: Die Grenze zwischen den Gemeinden verläuft - diplomatisch - quer über beide Gipfel. Und die Besteigung beider Gipfel lässt sich zum Glück perfekt kombinieren.

Eine attraktive Tour bietet auch der Dejenstock, der von Glarus aus ganz eindrücklich aussieht.

«Furggeli» 1599 m

Ohne Name in LK.

Übergang vom Wiggisalpeli ins Oberseetal, Zugang zu R. 143.

171 Vom Wiggisalpeli

T5 3 Std. ab Näfels

Von Näfels (435 m) auf der Oberseestrasse bis zum Risirank (P. 586) und geradeaus weiter bis zu den Hütten bei P. 1287 (Wiggisalpeli). In nordwestlicher Richtung durch den Wald und dann immer steiler bis zum Furggeli. Teilweise markiert, spärliche Wegspuren.

172 Vom Obersee

T4 1 ½ Std. ab Obersee (Näfels)

Von der Niderseealp (990 m) in südöstlicher Richtung das enger werdende Tal hinauf. Über die erste Stufe führt ein guter Weg, dann werden die Wegspuren immer spärlicher. Durch Tros und Schutthalden hinauf zum Furggeli; keine Markierungen. Meist weglos, aber weniger exponiert als die östliche Seite.

Rautispitz 2283.0 m

Ausserordentlich lohnendes Ausflugsziel, eindrücklicher Tiefblick auf Näfels und das Glarner Unterland. Grosser, grasbewachsener Gipfel mit Kreuz und Gipfelbuch. Auch Ski- und Gleitschirmberg.

Rautispitz und Wiggis sind durch eine markierte Wegspur über die Höchnase (P. 2193) verbunden. Dieser an sich problemlose Übergang (Drahtseil) ist bei Schnee oder Frost zu meiden.

Die Rautialp liegt westlich des Gipfels. Rauti verweist auf Rodungen. Der Begriff nahm einen sprachlichen Umweg: Die in Näfels siedelnden Romanen übernahmen den altdeutschen Begriff für Rodung, und die Alemannen übernahmen den Namen der Alp später von ihnen.

173 Vom Obersee, über Grappli

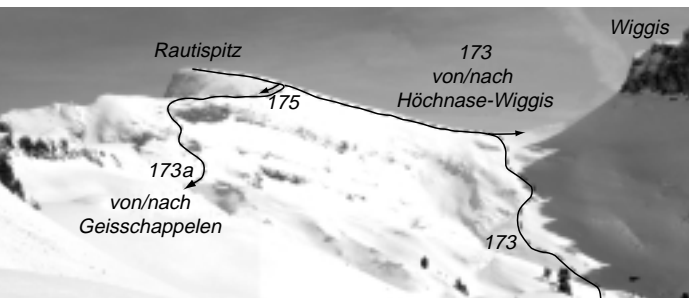
T2 3 ½ Std. ab Obersee (Näfels). Abb. S. 154.

Von Näfels (435 m) nach Niderseealp am Ostufer des Obersees. Nun über Grapplihorn - Grapplistafel oder dem See entlang und über Sulzboden - Sulz - Saften zu den Rautihütten. Von hier in östlicher Richtung über Rautialp zur Gratsenke (P. 2166) zwischen Rautispitz und Wiggis. Beide Varianten sind als Bergweg markiert.

173a Vom Obersee, über Geisschappelen

Durchgehend markiert; interessanter und schneller, aber etwas steiler als R. 173. Attraktive Skiabfahrt, an der Schlüsselstelle meist recht schwierig.

Rautispitz von Westen (unten) und Norden (rechte Seite)



T4 3 Std. ab Obersee (Näfels)

Unweit von P. 1375 auf Grappli kann der Weg abgekürzt werden, indem man beim Wegweiser in südöstlicher Richtung aufsteigend über Gletti und Geisschappelen den Sattel zwischen P. 2004 (Gumen) und P. 2092 («Kleiner Rautispitz») erreicht. Von hier gelangt man auf Wegspuren direkt zum Rautispitz oder, leicht abwärts haltend, östlich von Fanen zu R. 173.

174 Vom Obersee, durch die Nordwand**S** 4 - 5 Std. ab Obersee (Näfels). Abb. S. 155, 157.

Vom Obersee (990 m) Richtung Grappilalp bis Ob. Grapplihorn. Dann quert man den Grappliwald nach Vorder Tros und steigt zum Fuss der Nordwand.

Der Einstieg befindet sich links (östlich) der Gipfelfalllinie, wo man über Felsabsätze ein steiles Rasenfeld erreichen kann. Dann traversiert man nach rechts und erreicht das untere Ende der markanten Rinne, welche die Wand von unten links nach oben rechts durchzieht. Man klettert nun auf deren Ostseite, in ihrem oberen Teil in ihr selbst, bis zum grossen Rasenband unter der Gipfelwand. Dort erreicht man den Zugang zum höchsten Punkt in westlicher Richtung haltend auf R. 173a oder in östlicher Richtung auf R. 173.



175 Von Nordosten, via «Sonnenstube»

S 4 Std. ab Obersee (Näfels). Abb. S. 155.

Auf R. 172 oder R. 171 zu P. 1599 («Furggeli») im Nordostgrat des Rautispitzes. Nun folgt man dem steilen Grat ohne grössere Schwierigkeiten bis unter zwei markante Felsabsätze («Sonnenstube», P. 1947) und quert über einen Grasabsatz nach rechts zu zwei Kaminen.

Dieser Punkt wird einfacher auf R. 174 erreicht, wobei man unter der Nordwand nach Osten traversiert.

Im linken Kamin klettert man aufwärts bis auf eine Schulter und folgt dem Grat zur steilen Felswand. Auf einem Band quert man nun 20 m nach rechts zu einem Standplatz. Über einen leicht abdrängenden Wulst und einem Riss folgend gelangt man auf eine weitere Schulter. Von hier steigt man etwas nach rechts und folgt dem Grat über ausgesetzten Rasen, nötigenfalls nach links oder rechts ausweichend zum Gipfel.

176 Von Osten, durch das «Schnüerli»

Alpen 1940 S. 333.

T6 6 Std. ab Netstal. Abb. S. 157.

Von Netstal (460 m) oder Riedern (530 m) auf dem Alpweg nach Aueren Unter Stafel. Nun auf der obersten Wegspur in nordöstlicher Richtung nach Trosegg und über diese hinauf zur Felswand, deren Fuss man in nördlicher Richtung folgt. Ungefähr 500 m nach der Überschreitung der ersten grösseren Runse («Altigerrus») steigt man auf einem mit Rasen durchsetzten, sich schräg hinaufziehenden Felsband («Schnüerli») in Richtung Rautispitz. Am Ende des «Schnüerlis» erreicht man in einer kleinen Runse und über leichte Felsen das «Untere Bocksband». Man folgt diesem leicht ansteigend nach rechts unter die Felswand bis zum Kamin, welcher zum «Oberen Bocksband» führt. Durch diesen steigt man hinauf, wobei man bei dessen

Wiggis

Rautispitz

Gumenstock

177

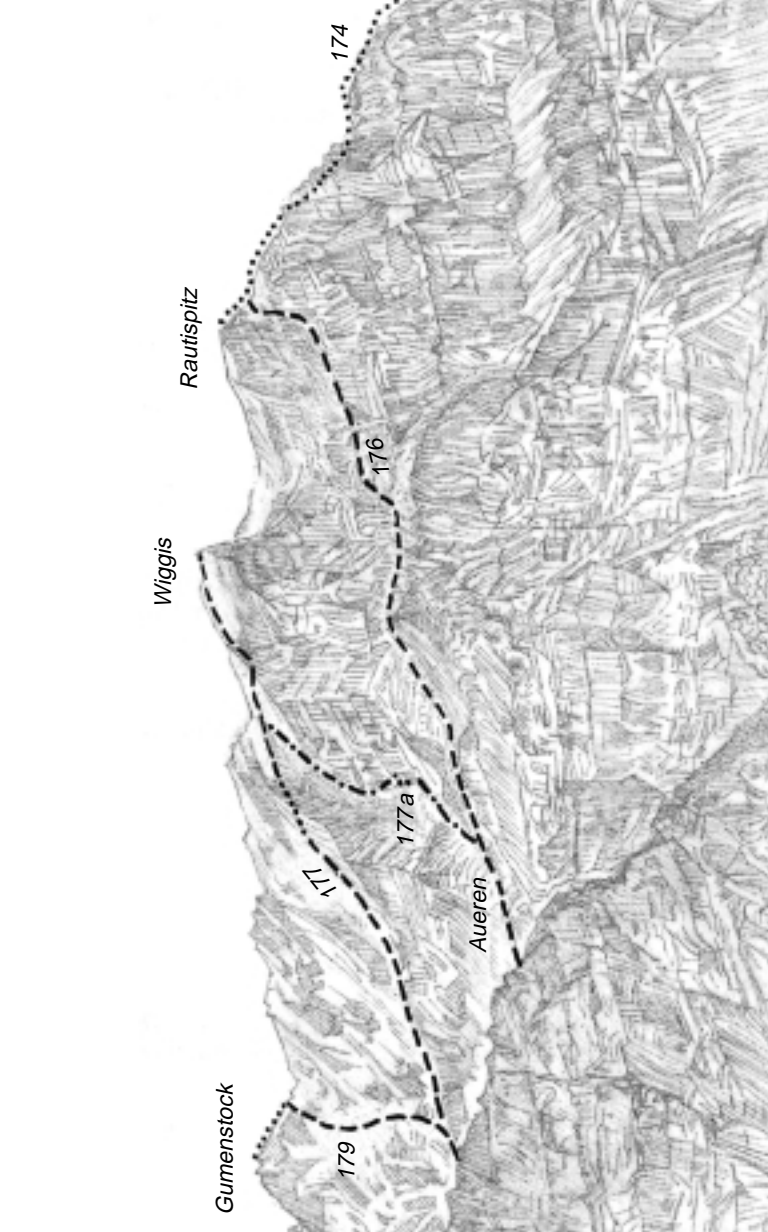
179

177a

176

174

Aueren



Verzweigung den rechtsseitigen (nordöstlichen) Ast wählt. Anschliessend hält man stets nach rechts zum Nordostgrat des Rautispitzes und erreicht anschliessend den Gipfel.

Wiggis 2282 m

Ausserordentlich lohnendes Ausflugsziel, eindrucklicher Tiefblick auf Netstal und das Glarner Haupttal. Grosser, grasbewachsener Gipfel mit Kreuz und Gipfelbuch.

Alle Aufstiege auf den Wiggis sind weiter und anstrengender als jene auf den Rautispitz.

Rautispitz und Wiggis sind durch eine markierte Wegspur über die *Höchnase* verbunden. Dieser an sich problemlose Übergang (Drahtseil) ist bei Schnee oder Frost zu meiden.

Eine Anzahl Jägersteige ziehen sich durch die Südostflanke des Wiggis und des Rautispitzes.

Die Herkunft des Namens ist offen. Sicher stammt er aus frühen Zeiten, denn wer in Netstal lebt, kommt am Wiggis nicht vorbei. Eine Ableitung von «vicinus», Nachbar, vielleicht im magisch-beschwörendem Sinn als «gutmütiger Nachbar», wäre denkbar.

177 Von Netstal oder Riedern über Aueren

T3 5 ½ Std. ab Netstal oder Riedern. Abb. S. 157.

Von Netstal (460 m) oder Riedern (530 m) auf dem Alpweg nach Aueren. Von Mittler Stafel der Wegspur folgend über Ober Bützi zum «Tor» und weiter zum Gipfel des Wiggis.

177a Von Netstal oder Riedern durch das «Täli»

T5 5 ½ Std. ab Netstal oder Riedern. Abb. S. 157.

Von Aueren Unter Stafel (1507 m) benutzt man den horizontal in nördlicher Richtung führenden Wildheuerweg bis Unter Bützi. Durch diesen steigt man bis zu den ersten Felsstufen hinauf. In leichter Kletterei gelangt man auf das erste Rasenband und von hier, einer Wegspur folgend, auf das zweite Band. Sich nach Westen (links) haltend, erreicht man über Platten die «Nägel» (Eisenstifte). Über diese hin-

auf gelangt man ins «Täli» und über steile Grashalden zu R. 177.

178 Aus dem Klöntal via Planggen

T4 4 ½ Std. ab Büttenen oder Vorder Klöntal

Von Büttenen (680 m) über den Schlattberg (schlechter Weg, aber direkter) oder vom Wegweiser im Grüt (830 m; knapp vor der Staumauer im Klöntal) über den Pauliberg in die Planggen. Die Wegspur bei P. 1490 suchen und auf dieser durch Runsen und Planggen nach Aueren Mittler Stafel. - Weiter auf R. 177.

Gumenstock 2256 m
Chli Gumen 2245 m

Gratrücken im Grat Wiggis - Schijen. Durchwegs steile Grasflanken, bei Nässe nicht begehbar. Gipfelbuch.

Der Chli Gumen (P. 2245), der (unwesentlich) kleinere Nachbar des Gumens, ist deutlich weniger steil und bietet sich vor allem im Winter als Alternative an.

Gumen kommt von «cumba», Mulde, und verweist auf die Form des Geländes südlich des Gipfels.

179 Von Netstal oder Riedern

T4 5 Std. ab Netstal oder Riedern. Abb. S. 157.

Von Netstal (460 m) oder Riedern (530 m) auf dem Alpweg nach Aueren und Gumen, dann in nördlicher Richtung zum Ostgrat des Gumenstocks und zum höchsten Punkt.

180 Aus dem Klöntal auf den Westgrat

T5 4 Std. ab Klöntalersee

Vom Klöntalersee (850 m) erreicht man über Herberig und Lochstafel Dejen (1733 m). Über Uf den Schijen (1996 m) und unter Chli Gumen querend, erreicht man

über den Westgrat oder die Westflanke den Gipfel des Gumenstocks.

180a Von Westen, durch die Südflanke

T5 4 Std. ab Klöntalersee

Der Gumenstock kann auch über die steile Südabdachung erstiegen werden.

«Gumenplatte» ca. 2020 m

Kürzlich erschlossenes Klettergebiet in der Kalkplatte oberhalb der Heuteile von Planggen nördlich des Klöntalersees. Über der Gumenplatte liegt das Weidegebiet, welches die Alpen Dejen und Aueren verbindet. Ohne Name und Höhenangabe in LK.

Zugang: Die Gumenplatte wird auf R. 178 von Büttenen (680 m) über den Schlattberg oder vom Wegweiser im Grüt (830 m; knapp vor der Staumauer im Klöntal) über den Pauliberg erreicht. Von den Heuerhütten in Hint. Planggen ungefähr Richtung Wandmitte weglos hinauf zum Wandfuss (ca. 1820 m). Zeitaufwand bis zum Wandfuss 2 – 3 Std.

Oder auf R. 191 «von oben»: Von der Prangelstrasse bei Schwändeli rechts abbiegen und entweder der Strasse entlang oder auf der direkteren Wegspur nach Ratlis, dann über Chängel - Unter Längenegg - Dejen zum oberen Wandabschluss. Vor allem für die Anreise mit dem Bike zweckmässig.

Charakteristik: Die Gumenplatte besteht aus einer schräg stehenden Kalkplatte, die durch Risse und Verschneidungen auffällig strukturiert ist. Die Höhe der Wand beträgt etwa 200 m, die Breite etwa 500 m. Die Routen verlaufen in recht gutem Fels, Geröll auf den Bändern erfordern jedoch eine gewisse Vorsicht. Trotz der geringen Höhe bietet die Umgebung ein alpines Ambiente.

Ausrüstung: Die Routen sind durchgehend mit Inox-Bohrhaken (Irniger-Plättli) ausgerüstet. Die Abstände zwischen einzelnen Haken sind teilweise eher lang (3 – 4 Haken pro SL). Kritische

Stellen können gut mit Friends zusätzlich gesichert werden. Die Standplätze sind zum Abseilen mit Doppelseil ausgerüstet.

Material: 50 m Doppelseil (für R. 181.1 = 60 m!), 8 – 10 Express, ein kompletter Satz Friends (0.5 – 4), Abseilgerät, Helm, Stöcke und Bergschuhe für den Zustieg, ausreichend Trinkwasser (Brunnen in Hint. Planggen).

Abstieg: Wer nicht über die Routen abseilen will, kann östlich der Wand (Richtung Rüchi) absteigen (recht steil, **T5**).

Übernachtung: Neben den Gasthöfen im Klöntal kann auf dem Zeltplatz im Güntlenau oder oberhalb der Gumenplatte auf der Alp gezeltet werden (kein offizieller Zeltplatz, auf Zusehen hin geduldet).

Die Routen wurden von Urs Attinger und Mathias Kilchmann eingerichtet. Weitere Routen sind in Vorbereitung.

181.1 Nüt z'chlönä

V+/5b 1 ½ Std.

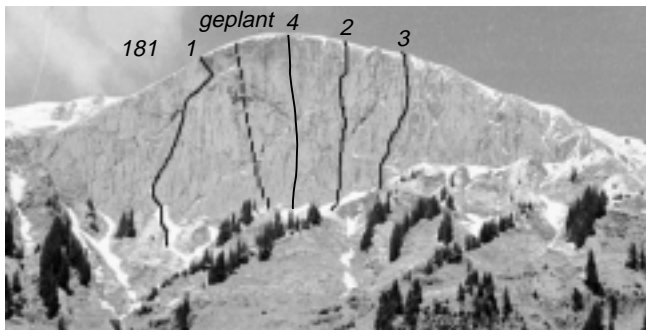
5 Seillängen. Erste Begehung: 18. August 2002.

181.2 Glückspilz

VI-/5c 2 Std.

5 Seillängen. Einstieg blau angeschrieben.

Erste Begehung: 3. August 2003.



181.3 Jeremy & Melinda

VII/5c+ 2 Std.

5 Seillängen. Einstieg rot angeschrieben.
Erste Begehung: 4. Mai 2003.

181.4 Kreuzweg

V+/5b 2 Std.

7 Seillängen. Einstieg in der Wandmitte bei zwei Bohrhaken. Erste Begehung: 19. Mai 2004.

Schijen 2258.9 m

Gratrücken mit steilen Grasflanken Richtung West und Süd.

Kann bei guten Verhältnissen mit Ski bestiegen werden (Gipfelhang ca. 40 Grad).

Der Name kommt von «Schien», Latte oder Zaunpfahl.

182 Von Süden

T4 5 Std. ab Netstal, 4 Std. ab Klöntalersee

Von Netstal (460 m) oder Riedern (530 m) auf dem Alpweg nach Aueren oder vom Klöntalersee (850 m) über Dejen (R. 180) an den Südfuss des Schijen und weiter über die Südflanke zum Gipfel.

183 Von Westen

T3 5 Std. ab Obersee (Näfels)

Aus dem Oberseetal (990 m) über Sulzboden - Sulz - Oberlachenalp - Rosslöcher und Chli Schijen zum Gipfel.

183a Von Westen

T3 5 Std. ab Obersee (Näfels)

Etwas kürzer ist der Aufstieg, wenn man von Sulz über Nassberg - Stich - Chli Schijen zum Sattel zwischen Breitchamm und Schijen aufsteigt. Weiter auf R. 183.

184 **Von Norden**

Gallati und Möhr mit H. Marazzani, 7. August 1933.
Kein Nachweis von Begehungen in den letzten Jahren.

ZS *3 - 4 Std. ab Obersee (Näfels)*

Vom Obersee (990 m) über Grapplihorn - Grapplistafel oder dem See entlang und über Sulzboden - Sulz - Saften auf die Rautialp. Man ersteigt über Geröllhalden das grosse Grasband ca. 150 m westlich der Gipfelsenkrechten. Über Bänder und Felsabsätze bis zur Einsenkung am Grat, die gequert wird. Dann über zwei Felsbänder zum letzten Gendarmen und weite über steile Rasen auf den Westgrat und über diesen auf den höchsten Punkt.

Dejenstock 2021 m

Aus dem Klöntal steil aufragender, markanter Gipfel mit Gipfelbuch. Beliebtes Wanderziel. Eindrücklicher Tiefblick ins Klöntal.

Die etwas rutschige Traverse unter dem Felsen des Vorgipfels darf nicht unterschätzt werden.

Der Name könnte von Degen kommen.

185 **Aus dem Klöntal**

T4 *3 Std. ab Klöntalersee*

Von Unter Herberig (Klöntalersee; 850 m) über Ober Herberig - Schwämmli - Lochstafel - Schiterböden zur steilen Rasenhalde in der Westflanke des Gipfels. Über diese steigt man aufwärts und gelangt, südlich unter dem Gipfelgrätchen querend, zum höchsten Punkt.

186 **Aus dem Klöntal direkt durch die Südflanke**

T5 *3 Std. ab Klöntalersee*

Von Unter Herberig (Klöntalersee; 850 m) über Ober Herberig und Rinderband zu P. 1646. Nun steigt man über das immer steiler werdende Gelände, zuletzt nach links ausweichend, über Rasen und Schrofen direkt zum Gipfel.

187 Aus dem Klöntal via Planggen

Kein Nachweis von Begehungen in den letzten Jahren.

T6 3 Std. ab Klöntalersee

Vom Wegweiser im Grüt (830 m; knapp vor der Staumauer im Klöntal) über Pauliberg und Schletter nach Hint. Planggen östlich des Dejenstocks. Von hier in westlicher Richtung ansteigend gelangt man nur wenig unterhalb der Grathöhe (P. 1818) an den Fuss der Ostwand des Dejenstocks. Hier wendet man sich nach links und klettert, zuerst einen Absatz überwindend, über Rasenpolster zu einer abschüssigen Karrenplatte, die man traversiert. Anschliessend steigt man steil in nordwestlicher Richtung hinauf zur Schulter des Dejenstocks, von wo man auf einem Grasband unter dem Gipfelkopf traversieren und anschliessend zum höchsten Punkt aufsteigen kann.

Mättlistock 1910.0 m

Kalkgrat neben dem Dejenstock, höchster Punkt des namenlosen Grates, der das Klöntal im Norden begrenzt.

Über die Nordflanke leicht zu besteigen, wird (selten) auch mit Ski bestiegen.

Ausgangs- oder Endpunkt der Gesamtüberschreitung Sulzberg - Twiren - Mättlistock - Schiterböden.

Mättli, kleine Matte, bezieht sich wahrscheinlich auf das Gipfelplateau.

188 Von Südosten

T2 3 Std. ab Klöntalersee

Auf R. 185 bis Schiterböden und über die Nordostflanke zum Gipfel.

189 Von Südwesten**T3** 3 Std. ab Klöntalersee

Von Unter Herberig (Klöntalersee; 850 m) über Rueggis (Ober Stafel, P. 1592) und Chämnenen zu P. 1847. Von hier erreicht man über die Nordwestflanke oder über den Südwestgrat den Gipfel.

«Längeneggpass» 1814 m

Ohne Name in LK.

Übergang vom Klöntal ins Oberseetal, Zugang zu R. 132 und zum Grat Richtung Schijen. Die Näfelser nennen den Sattel nicht Längeneggpass, sondern Lachengrat. Damit haben sie sogar die Landeskarte auf ihrer Seite.

Bei Wanderern, Skitouristen und Bikern beliebt. Bikes müssen ein Stück weit getragen werden.

190 Von Norden**T2** 2 ½ Std. ab Obersee (Näfels)

Vom Obersee (990 m) auf der Strasse bis zur Unter Lachenalp (Strasse) und auf dem Weg weiter über Ober Lachenalp zum Gratrücken. Durchgehend signalisiert und markiert.

191 Von Süden**T2** 2 ½ Std. ab Klöntalersee

Von der Prugelstrasse bei Schwändeli rechts abbiegen und entweder der Strasse nach oder auf der direkteren Wegspur nach Ratlis, dann über Chängel - Ober Längenegg zum Gratrücken. Durchgehend signalisiert und markiert.

Die Skiabfahrt folgt der Wegspur. Das Gelände ist zunehmend verwachsen.